

2012–
2016



15

Bildung und
Wissenschaft

Neuchâtel 2018

Von der Hochschule ins Berufsleben

Ergebnisse zur Schweizer Hochschulabsolventenbefragung
der Abschlussjahrgänge 2012 und 2016

Themenbereich «Bildung und Wissenschaft»

Aktuelle themenverwandte Publikationen

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal www.statistik.ch gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per E-Mail an order@bfs.admin.ch.

Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit Migrationshintergrund: Arbeitsmarktintegration und Abwanderung in 2015, Neuchâtel 2017, 44 Seiten, BFS-Nummer: 1649-1500

Übergänge nach Abschluss der Sekundarstufe II und Integration in den Arbeitsmarkt: Längsschnittanalysen im Bildungsbereich, Ausgabe 2018, Neuchâtel 2018, 64 Seiten, BFS-Nummer: 1807-1800

Studierende und Abschlüsse der Hochschulen in den MINT-Fächern, Ausgabe 2017, Neuchâtel 2017, 44 Seiten, BFS-Nummer: 540-1700

Themenbereich «Bildung und Wissenschaft» im Internet

www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft

Von der Hochschule ins Berufsleben

Ergebnisse zur Schweizer Hochschulabsolventenbefragung
der Abschlussjahrgänge 2012 und 2016

Redaktion Elisabeth Kuhn, BFS; Petra Koller, BFS
Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Neuchâtel 2018

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: Elisabeth Kuhn, BFS, Tel. 058 466 34 92,
elisabeth.kuhn@bfs.admin.ch
Petra Koller, BFS, Tel. 058 463 64 25,
petra.koller@bfs.admin.ch

Redaktion: Elisabeth Kuhn, BFS; Petra Koller, BFS

Reihe: Statistik der Schweiz

Themenbereich: 15 Bildung und Wissenschaft

Originaltext: Französisch

Übersetzung: Sprachdienste BFS

Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print

Grafiken: Sektion BILS-S; Sektion DIAM, Prepress/Print

Titelseite: Sektion DIAM, Prepress/Print

Druck: in der Schweiz/Cavelti AG, Gossau

Copyright: BFS, Neuchâtel 2018
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

Bestellungen Print: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch

Preis: Fr. 10.– (exkl. MWST)

Download: www.statistik.ch (gratis)

BFS-Nummer: 1669-1600

ISBN: 978-3-303-15648-3



Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	5	3 Ergebnisse zur Hochschulabsolventenbefragung des Abschlussjahrgangs 2012, Stand fünf Jahre nach dem Abschluss	21
1 Einleitung	7	3.1 Erwerbslosenquote gemäss ILO	21
2 Ergebnisse zur Hochschulabsolventenbefragung des Abschlussjahrgangs 2016, Stand ein Jahr nach dem Abschluss	9	3.2 Ausbildungsniveauadäquanz	22
2.1 Erwerbslosenquote gemäss ILO	9	3.3 Berufliche Stellung	23
2.2 Berufseintrittsquote	10	3.4 Befristete Arbeitsverhältnisse	25
2.3 Berufliche Stellung	11	3.5 Beschäftigungsgrad	26
2.4 Befristete Arbeitsverhältnisse	13	3.6 Gründe für Teilzeitarbeit	29
2.5 Beschäftigungsgrad	13	3.7 Unter- und Überbeschäftigung	31
2.6 Gründe für Teilzeitarbeit	15	3.8 Erwerbseinkommen	33
2.7 Unter- und Überbeschäftigung	17	4 Definitionen	35
2.8 Erwerbseinkommen	18		

Das Wichtigste in Kürze

Ergebnisse der Hochschulabsolventenbefragung des Abschlussjahrgangs 2016, Situation ein Jahr nach Studienabschluss

Die grosse Mehrheit der Hochschulabsolvent/innen hat ein Jahr nach Studienabschluss eine Erwerbstätigkeit gefunden. Die Erwerbslosenquote gemäss dem Internationalen Arbeitsamt (ILO) beläuft sich 2016 bei den Masterabsolvent/innen einer universitären Hochschule (UH) auf 4,8% und bei den Bachelorabsolvent/innen einer Fachhochschule (FH) auf 4,1%. Besonders tief (0,6%) ist die Erwerbslosigkeit bei den Absolvent/innen einer Pädagogischen Hochschule (PH).

Die Mehrheit der erwerbstätigen Absolvent/innen findet innerhalb von 12 Monaten nach ihrem Abschluss eine Beschäftigung, die ihrem Bildungsniveau entspricht: 87% der PH-Absolvent/innen, 74% der UH-Masterabsolvent/innen sowie 61% der FH-Bachelorabsolvent/innen.

Nur wenige Hochschulabsolvent/innen besetzen ein Jahr nach Studienabschluss bereits eine Führungsposition. Bei den UH-Master- und den FH-Bachelorabsolvent/innen beträgt der Anteil der Angestellten mit Führungsfunktion 13% bzw. 21% und bei den PH-Absolvent/innen 2%.

Etwa die Hälfte der UH-Masterabsolvent/innen befindet sich in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Dies lässt sich in erster Linie dadurch erklären, dass viele ihre Laufbahn mit einem Praktikum oder einem Doktorat beginnen.

FH-Bachelorabsolvent/innen arbeiten ein Jahr nach Studienabschluss zu 27% Teilzeit. Bei den Absolvent/innen mit UH-Masterabschluss beläuft sich dieser Anteil auf 29%, und bei den PH-Absolvent/innen sind es sogar 50%, die im Rahmen ihrer Haupterwerbstätigkeit Teilzeit arbeiten.

Bezogen auf eine Vollzeitstelle erzielen UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen ein ähnliches Erwerbseinkommen (etwa 76 000 Franken), während dasjenige von PH-Absolvent/innen um 10 000 Franken höher ausfällt (86 000 Franken). Diese Differenz ist darauf zurückzuführen, dass manche PH-Studiengänge ein vorgängiges Hochschulstudium erfordern oder berufsbegleitend absolviert werden.

Ergebnisse zur Hochschulabsolventenbefragung des Abschlussjahrgangs 2012, Situation fünf Jahre und ein Jahr nach Studienabschluss

3,2% der UH-Masterabsolvent/innen und 2,0% der FH-Bachelorabsolvent/innen sind fünf Jahre nach ihrem Abschluss im Jahr 2012 noch erwerbslos. Die tiefste Erwerbslosenquote weisen die PH-Absolvent/innen auf (0,6%).

Von den erwerbstätigen Absolvent/innen, die ihren Abschluss 2012 gemacht haben, besetzt fünf Jahre später die Mehrheit eine Position, die ihrem Bildungsniveau entspricht. Bei PH-Absolvent/innen ist dies am häufigsten der Fall (94%). UH-Masterabsolvent/innen haben zu 87%, FH-Absolvent/innen zu 68% eine qualifizierte Stelle. Aufgrund des hohen Ausgangsniveaus adäquater Beschäftigungen bereits ein Jahr nach Abschluss des Studiums bleibt der Indikator relativ stabil.

Der Anteil an Führungskräften nimmt bei den erwerbstätigen UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen in den ersten Jahren nach Studienabschluss markant zu. FH-Bachelorabsolvent/innen weisen fünf Jahre nach Studienabschluss den höchsten Anteil an Führungskräften auf (37%). Bei den UH-Masterabsolvent/innen beträgt er beinahe ein Drittel. Mit lediglich 4% üben die Absolvent/innen einer PH deutlich seltener eine leitende Funktion aus.

Bezüglich der Sicherheit der Arbeitsverhältnisse hat sich die Erwerbssituation der Hochschulabsolvent/innen in den vier Jahren zwischen den beiden Erhebungen verbessert. Der Anteil befristeter Arbeitsverhältnisse hat in dieser Zeit deutlich abgenommen. Fünf Jahre nach Abschluss des Studiums beträgt er bei den UH-Masterabsolvent/innen 28%. Noch einmal deutlich tiefer ist er bei den Absolvent/innen der FH (6%) oder der PH (11%).

Die Analyse des Arbeitspensums zeigt, dass jede/r zweite PH-Absolvent/in fünf Jahre nach Studienabschluss Teilzeit arbeitet, während es bei den UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen nur jede/r Dritte ist. Im Vergleich zur Situation ein Jahr nach Studienabschluss bleibt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten bei den UH-Masterabsolvent/innen stabil und nimmt bei den Absolvent/innen mit FH-Bachelor- oder PH-Abschluss leicht zu.

Fünf Jahre nach Studienabschluss erzielen UH-Master- und PH-Absolvent/innen ein vergleichbares Erwerbseinkommen (94 000 Franken respektive 96 600 Franken). Das Einkommen der FH-Bachelorabsolvent/innen fällt mit 86 700 Franken niedriger aus. Zwischen dem ersten und dem fünften Jahr nach Studienabschluss steigt das Erwerbseinkommen systematisch an. Die Zunahme entwickelt sich jedoch nicht für alle Abschlusstypen gleich. Der Anstieg ist bei den UH-Masterabsolvent/innen mit 19% deutlich höher als bei den Personen mit einem FH-Bachelor oder einem PH-Lehrdiplom (10% bzw. 9%).

1 Einleitung

In der vorliegenden Publikation werden die wichtigsten Ergebnisse der Befragungen der Hochschulabsolvent/innen von 2012, die ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss befragt wurden, sowie derjenigen von 2016, die ein Jahr nach ihrem Abschluss befragt wurden, vorgestellt. Anhand von acht Indikatoren wird ein Bild des Übergangs von der Hochschule in den Arbeitsmarkt sowie der Erwerbssituation der Hochschulabsolvent/innen zu Beginn ihrer Karriere vermittelt. Bei der Präsentation der Ergebnisse werden die verschiedenen Hochschultypen, die Fachbereichsgruppen an universitären Hochschulen (UH) sowie die Fachbereiche an Fachhochschulen (FH) berücksichtigt. Dadurch können Unterschiede des Berufseinstiegs und der beruflichen Entwicklung aufgezeigt werden. Im Rahmen dieser Publikation werden die Abschlussstufen UH-Master, FH-Bachelor sowie sämtliche PH-Lehndiplome untersucht. Die Ergebnisse zu den UH-Bachelor- und FH-Masterabschlüssen sowie zu den Doktoraten sind online verfügbar.¹

Indikatoren:

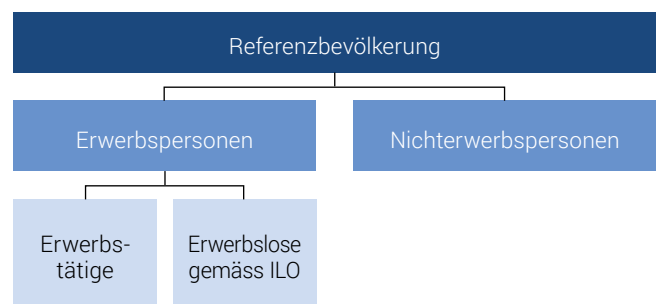
- Erwerbslosenquote gemäss ILO²
- Berufseintrittsquote (ein Jahr nach Studienabschluss)
- Ausbildungsniveaudäquanz (fünf Jahre nach Studienabschluss)
- Berufliche Stellung
- Befristete Arbeitsverhältnisse
- Beschäftigungsgrad
- Gründe für Teilzeitarbeit
- Über-/Unterbeschäftigung
- Erwerbseinkommen

Im Folgenden werden alle Indikatoren kurz erläutert:

Erwerbslosenquote gemäss ILO

Die Erwerbslosenquote drückt den Anteil Erwerbsloser an den Erwerbspersonen aus. Im Rahmen der Hochschulabsolventenbefragung gibt die Erwerbslosenquote ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss darüber Auskunft, wie sich die Integration der Hochschulabsolvent/innen in den Arbeitsmarkt entwickelt hat. Die Definition der Erwerbslosenquote entspricht den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO), nach denen

Erwerbslose nicht erwerbstätig und auf der Suche nach einer Arbeit sind und zudem in kurzer Frist dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen würden.



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Berufseintrittsquote

Die Berufseintrittsquote zeigt den Anteil der Hochschulabsolvent/innen, die eine qualifizierte Stelle gefunden haben, an allen Erwerbspersonen. Dieser Indikator enthält eine zeitliche Dimension (Anzahl Monate zwischen Studienabschluss und Beginn der Erwerbstätigkeit) und vermittelt einen Eindruck davon, wie lange Hochschulabsolvent/innen brauchen, bis sie eine Stelle finden, die ihren Qualifikationen entspricht. Als qualifizierte Stelle gilt in diesem Zusammenhang eine Beschäftigung, für die der Arbeitgeber einen Hochschulabschluss verlangt. Da dieser Indikator den Übergang von der Hochschule ins Berufsleben thematisiert, wird er nur für die Hochschulabsolvent/innen des Abschlussjahres 2016 dargestellt.

Ausbildungsniveaudäquanz

Die Adäquanz zwischen der beruflichen Tätigkeit und dem Ausbildungsniveau ist ein Indikator, der die Qualität der Arbeitsmarktintegration von Hochschulabsolvent/innen misst. Die sogenannte Ausbildungsniveaudäquanz gibt an, ob vom Arbeitgeber ein Hochschulabschluss verlangt wird bzw. ob Selbstständige für die Ausübung ihrer Tätigkeit einen solchen benötigen. Aus sprachlichen Gründen wird «Ausbildungsniveaudäquanz» durch «Adäquanz» abgekürzt. Die Adäquanz zwischen der beruflichen Tätigkeit und der Ausbildung wird nur für den Abschlussjahrgang 2012 ausgewiesen, da dieser qualitative Aspekt für die Hochschulabsolvent/innen des Jahres 2016 bereits bei der Berufseintrittsquote behandelt wurde.

¹ Vgl.: www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Tabellen

² Internationales Arbeitsamt

Berufliche Stellung

Die berufliche Stellung ist ein qualitatives Merkmal der Erwerbssituation, welches einen Eindruck vermittelt, über welchen Grad der Verantwortung und über welches Ausmass an Entscheidungs- und Weisungsbefugnissen Hochschulabsolvent/innen ein Jahr nach ihrem Abschluss verfügen. Für einige Hochschulabsolvent/innen ist der Einstieg in den Arbeitsmarkt durch einen formalen Rahmen vorbestimmt. Diese institutionalisierte Form des Zugangs zur ersten Stelle wirkt sich direkt auf die berufliche Stellung ein Jahr und manchmal auch fünf Jahre nach Studienabschluss aus. Dies gilt insbesondere für Juristinnen und Juristen, die den Anwaltsberuf ausüben möchten und dafür ein Praktikum absolvieren müssen, oder auch für Ärztinnen und Ärzte, deren Laufbahn mit einer 5- bis 6-jährigen Facharztausbildung in einer Assistenzarztstelle beginnt.

Befristete Arbeitsverhältnisse

Innerhalb von Arbeitsverträgen wird die Dauer des Dienstverhältnisses geregelt, wobei man zwischen befristeten und unbefristeten Anstellungen unterscheidet. Diese Unterscheidung ist dahin gehend von Interesse, dass sich die Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer (z. B. Kündigungsschutz) in Abhängigkeit der Vertragsform unterscheiden. Aus Vereinfachungsgründen wird nur der Anteil befristeter Anstellungen dargestellt. Selbstständige wurden aus den Berechnungen ausgeschlossen.

Beschäftigungsgrad

Der Beschäftigungsgrad ist ebenfalls ein relevantes Kriterium zur Beschreibung der Erwerbssituation von Hochschulabsolvent/innen. Der von den Absolvent/innen angegebene Beschäftigungsgrad der Haupteinwerbstätigkeit wurde in zwei Kategorien eingeteilt: Einerseits in Vollzeitberufstätigkeiten, welche einem Beschäftigungsgrad von mindestens 90% entsprechen, und andererseits in Teilzeitberufstätigkeiten, welche einem Beschäftigungsgrad von unter 90% entsprechen. Die präsentierten Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil Teilzeit erwerbstätiger Hochschulabsolvent/innen.

Gründe für Teilzeitarbeit

Die Gründe für Teilzeitarbeit können vielfältig sein und sich im Zeitverlauf verändern. Die Gründe können zudem unfreiwilliger Natur sein und als ein Zwang erlebt werden, oder im Gegenteil das Resultat einer freien Entscheidung sein. Um mehr zu diesem Sachverhalt zu erfahren, wurden Hochschulabsolvent/innen mit einem Beschäftigungsgrad bezogen auf Haupt- und Nebenerwerbstätigkeiten von weniger als 90% nach den Gründen für ihre Teilzeitbeschäftigung gefragt.

Über-/Unterbeschäftigung

Die Kennzahlen zur Unter- und Überbeschäftigung geben darüber Auskunft, wie hoch der Anteil an Personen ist, die mit ihrem aktuellen Beschäftigungsgrad (Haupt- und Nebenerwerbstätigkeit) zufrieden sind oder aber im Hinblick auf ihren Beschäftigungsgrad gerne ein höheres bzw. geringeres Arbeitspensum leisten würden. Dabei kann Unterbeschäftigung als ungenutztes Potenzial an Arbeit verstanden werden. Überbeschäftigung hingegen ist Ausdruck des Wunsches nach einer Reduktion des Beschäftigungsgrads, um mehr Zeit für ausserberufliche Aktivitäten, wie z.B. Aus- und Weiterbildung, Familie oder persönliche Interessen zu haben.

Erwerbseinkommen

Die Analyse des Erwerbseinkommens vermittelt eine Vorstellung über die Entwicklung des Einkommensniveaus von Hochschulabsolvent/innen in den ersten Jahren ihrer beruflichen Karriere. Die Ergebnisse beziehen sich auf das standardisierte Bruttojahreseinkommen, also dem Einkommen für eine Vollzeitstelle. Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird das standardisierte Bruttojahreseinkommen verkürzt als Erwerbseinkommen bezeichnet. Damit die Erwerbseinkommen ein Jahr und fünf Jahre nach dem Abschluss verglichen werden können, wird das reale Erwerbseinkommen verwendet, bei dem die Entwicklung der Lebenshaltungskosten (Referenz: 2017) Berücksichtigung findet.

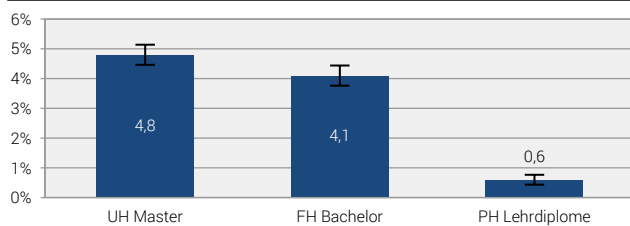
2 Ergebnisse zur Hochschulabsolventenbefragung des Abschlussjahrgangs 2016, Stand ein Jahr nach dem Abschluss

2.1 Erwerbslosenquote gemäss ILO

Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss hat der Grossteil der Hochschulabsolvent/innen bereits eine Erwerbstätigkeit gefunden. Bei den UH-Masterabsolvent/innen beläuft sich die Erwerbslosenquote gemäss ILO auf 4,8% und bei den FH-Bachelorabsolvent/innen auf 4,1%. Deutlich niedriger fällt die Erwerbslosenquote mit einem Wert von 0,6% bei den PH-Absolvent/innen aus.

Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016



┆ Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS - Befragung der Hochschulabsolvent/innen

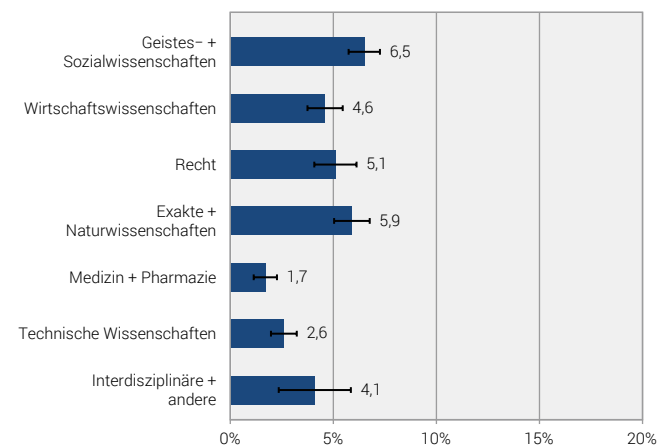
© BFS 2018

Nach Fachbereichsgruppen differenziert lässt sich feststellen, dass UH-Masterabsolvent/innen der Medizin und Pharmazie (1,7%) vergleichsweise selten erwerbslos sind. Die Erwerbslosenquoten der Masterabsolvent/innen anderer Fachbereichsgruppen bewegen sich in einem Bereich von 2,6% (Technische Wissenschaften) bis 6,5% (Geistes- und Sozialwissenschaften).

Die Erwerbslosenquote der FH-Bachelorabsolvent/innen fällt in den Fachbereichen Design (9,2%), Angewandte Psychologie (9,2%) sowie Musik, Theater und andere Künste (9,0%) etwas höher aus als in den anderen Fachbereichen, die sich in einem Bereich von 6,4% (Chemie und Life Sciences) und 1,5% (Gesundheit) bewegt. Aufgrund der Vertrauensintervalle sind die Unterschiede allerdings oftmals nicht statistisch signifikant und müssen mit Vorsicht interpretiert werden.

Erwerbslosenquote gemäss ILO der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016



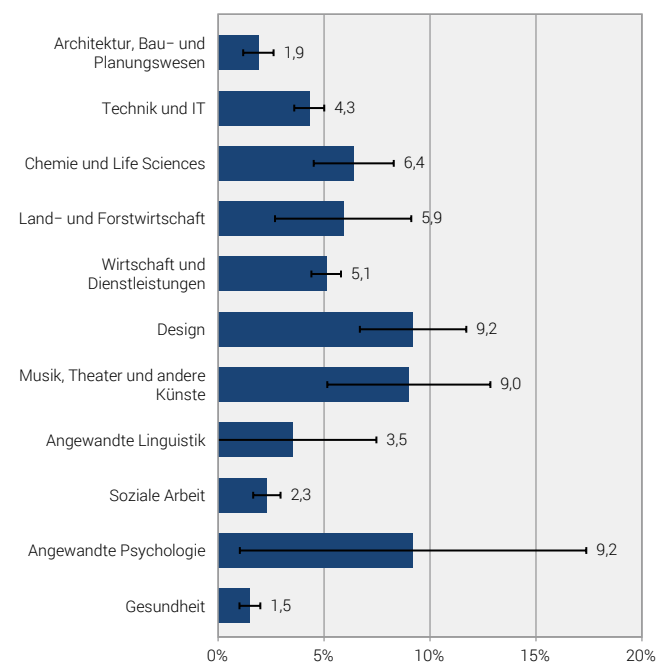
┆ Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS - Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Erwerbslosenquote gemäss ILO der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016



┆ Vertrauensintervall (95%)

Hinweis: Der Fachbereich Sport wird aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Quelle: BFS - Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

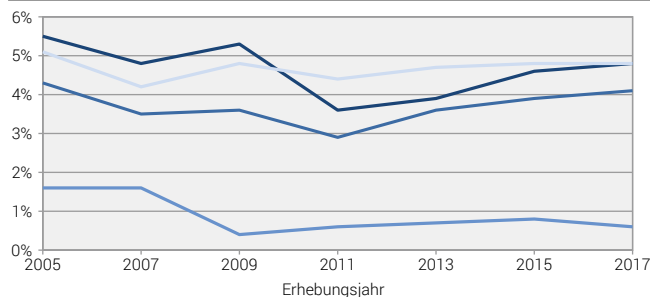
Vergleich der Erwerbslosenquoten gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr nach dem Abschluss und der Schweizer Erwerbsbevölkerung

Die nachfolgende Grafik zeigt die Entwicklung der Erwerbslosenquote der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr nach dem Studienabschluss im Vergleich zu derjenigen der Schweizer Erwerbsbevölkerung innerhalb desselben Beobachtungszeitraums. Für den Vergleich mit der Schweizer Erwerbsbevölkerung wurden Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland ausgeschlossen. Die in der Grafik ausgewiesenen Jahreszahlen geben das Erhebungs- und nicht das Abschlussjahr wieder.

Die Erwerbslosenquote der Schweizer Erwerbsbevölkerung sank zwischen den Jahren 2005 und 2007 von 5,1% auf 4,2%, stieg aber 2009 wieder auf 4,8%. Nach einem leichten Rückgang zwischen 2009 und 2011 ist seit 2013 wieder eine steigende Tendenz der Erwerbslosigkeit zu beobachten (2017: 4,8%). Ein für den gesamten Beobachtungszeitraum ähnlicher Verlauf wird für die FH-Bachelorabsolvent/innen registriert. Im Vergleich zur Schweizer Erwerbsbevölkerung waren FH-Bachelorabsolvent/innen aber zu jedem Beobachtungszeitpunkt seltener von Erwerbslosigkeit betroffen. UH-Masterabsolvent/innen hingegen waren ein Jahr nach dem Studienabschluss bis zum Jahr 2009 häufiger erwerbslos als die Schweizer Erwerbsbevölkerung. Zwischen 2009 und 2011 sank die Erwerbslosenquote der UH-Masterabsolvent/innen jedoch deutlich (-1,7 Prozentpunkte) und näherte sich derjenigen der FH-Bachelorabsolvent/innen an. Seit 2011 ist jedoch wieder ein Anstieg der Erwerbslosenquote bei den UH-Masterabsolvent/innen festzustellen. 2017 belief sich die Erwerbslosigkeit der UH-Masterabsolvent/innen wieder auf demselben Niveau wie bei der Schweizer Erwerbsbevölkerung (4,8%). Die PH-Absolvent/innen waren innerhalb des gesamten Zeitraums deutlich seltener erwerbslos als die UH- und FH-Absolvent/innen und die Schweizer Erwerbsbevölkerung. Nach einem Rückgang der Erwerbslosenquote zwischen 2007 und 2009 von 1,6% auf 0,4%, liegt sie seitdem konstant unter 1%.

Entwicklung der Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen¹ und der Schweizer Erwerbsbevölkerung, 2005–2017

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahre 2004–2016



— UH Master
 — FH Bachelor²
 — PH Lehrdiplome
 — Schweizer Erwerbsbevölkerung (Jahresdurchschnittswerte)

¹ ohne Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland.
² Bis zum Abschlussjahrgang 2006 wurden an den FH ausschliesslich Diplome verliehen.
 Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/- 0.8 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

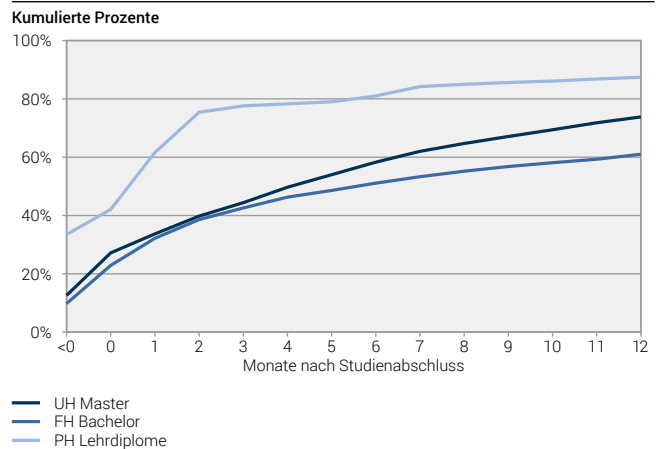
Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) © BFS 2018

2.2 Berufseintrittsquote

Die Berufseintrittsquote der Absolvent/innen verläuft nach Hochschultyp betrachtet sehr unterschiedlich. PH-Absolvent/innen finden besonders schnell und am häufigsten eine geeignete Stelle. Ein Drittel der PH-Absolvent/innen setzt eine Erwerbstätigkeit fort, die sie bereits vor dem Abschluss ausgeübt hat. Dieser Befund erklärt sich dadurch, dass im Rahmen der Lehrkräfteausbildung oftmals berufsbegleitende Ausbildungen im Sinne von Erweiterungsqualifikationen erfolgen. Schon zwei Monate nach Abschluss liegt die Berufseintrittsquote bei 75%. Zwischen dem sechsten und zwölften Monat nach Studienende steigt die Berufseintrittsquote nur noch leicht von 81% auf 87% an. UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen benötigen hingegen mehr Zeit für den Zugang zu einer qualifizierten Stelle. Auch wenn die Berufseintrittsquoten in den ersten zwei Monaten nach dem Studienabschluss ähnlich ausfallen (ca. 40%), finden UH-Masterabsolvent/innen in den darauffolgenden Monaten zu einem höheren Ausmass Zugang zu einer qualifizierten Stelle als FH-Bachelorabsolvent/innen. Sechs Monate nach Studienabschluss belaufen sich die Anteile auf 58% und 51% und nach einem Jahr auf 74% und 61%.

Berufseintrittsquote der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016



<0 Erwerbstätigkeit vor Abschluss fortgesetzt
 Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/- 1,1 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

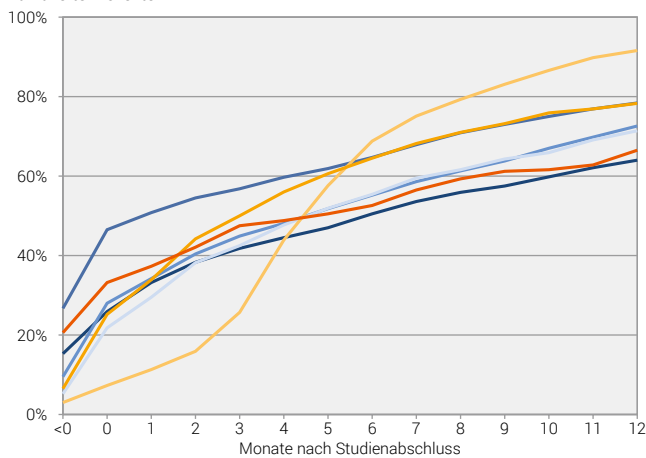
Die Analyse der Berufseintrittsquote nach Fachbereichsgruppe zeigt, dass UH-Masterabsolvent/innen der Medizin und Pharmazie ein Jahr nach Studienabschluss mit 92% am häufigsten eine ihrem Ausbildungsniveau entsprechende Stelle einnehmen, obwohl ihre Berufseintrittsquote in den ersten drei Monaten unterdurchschnittlich verläuft. Im Vergleich zu allen anderen Fachbereichsgruppen fallen die Berufseintrittsquoten der Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften, Interdisziplinäre und andere, Exakte und Naturwissenschaften sowie Recht am niedrigsten aus. Ein Jahr nach dem Studienabschluss üben weniger als 73% der Absolvent/innen dieser vier Fachbereichsgruppen eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aus. Absolvent/innen

der Wirtschaftswissenschaften setzen am häufigsten eine Erwerbstätigkeit fort, die sie bereits vor dem Abschluss ausgeübt haben. Sie finden zudem innerhalb der ersten vier Monate nach dem Studienabschluss deutlich schneller Erwerbstätigkeiten, die ihrem Ausbildungsniveau entsprechen, als Absolvent/innen anderer Fachbereichsgruppen. Absolvent/innen der Technischen Wissenschaften holen nach etwa 6 Monaten deutlich auf und in den Folgemonaten bewegen sich die Berufseintrittsquote der Absolvent/innen der Technischen Wissenschaften und Wirtschaftswissenschaften auf einem vergleichbaren Niveau.

Berufseintrittsquote der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016

Kumulierte Prozente



- Geistes- + Sozialwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften
- Recht
- Exakte + Naturwissenschaften
- Medizin + Pharmazie
- Technische Wissenschaften
- Interdisziplinäre + andere

<0 Erwerbstätigkeit vor Abschluss fortgesetzt
Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/- 4,4 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

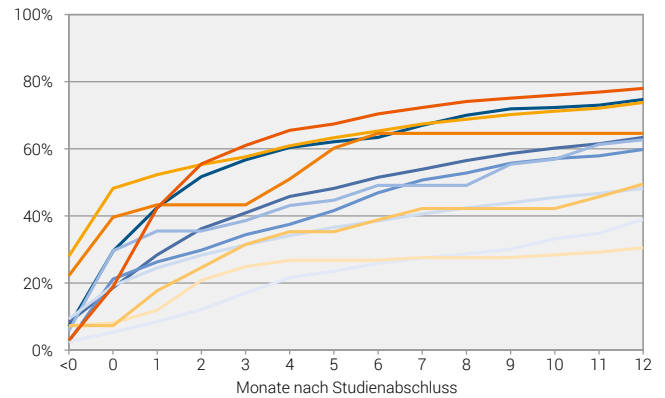
Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen können zwölf Monate nach Studienende die höchsten Berufseintrittsquoten in den Fachbereichen Gesundheit (78%), Architektur, Bau- und Planungswesen (75%) sowie Soziale Arbeit (74%) beobachtet werden. Personen mit diesen Abschlüssen finden besonders schnell und zu einem hohen Ausmass eine geeignete Stelle. Umgekehrt haben Absolvent/innen einer künstlerischen Fachdisziplin wie Design oder Musik, Theater und andere Künste mehr Schwierigkeiten, eine Stelle zu finden, die ihren Qualifikationen entspricht. Von den Personen mit einem Abschluss in Musik, Theater und andere Künste gehen zwölf Monate nach Studienende lediglich 30% einer qualifizierten Tätigkeit nach. An dieser Stelle sei aber darauf hingewiesen, dass für den Grossteil der Absolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste der Bachelorabschluss nur einen Zwischenschritt darstellt und sie mehrheitlich ihr Masterstudium fortsetzen.

Weiterhin lässt sich feststellen, dass 28% der Absolvent/innen des Fachbereichs Soziale Arbeit und 22% des Fachbereichs Angewandte Psychologie eine Erwerbstätigkeit fortsetzen, die

Berufseintrittsquote der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016

Kumulierte Prozente



- Architektur, Bau- und Planungswesen
- Technik und IT
- Chemie und Life Sciences
- Land- und Forstwirtschaft
- Wirtschaft und Dienstleistungen
- Design
- Musik, Theater und andere Künste
- Angewandte Linguistik
- Soziale Arbeit
- Angewandte Psychologie
- Gesundheit

Hinweis: Der Fachbereich Sport wird aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

<0 Erwerbstätigkeit vor Abschluss fortgesetzt
Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/- 12 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

bereits vor dem Abschluss ausgeübt wurde, während bei Absolvent/innen anderer Fachbereiche der Anteil unter 10% liegt. Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass Absolvent/innen der Sozialen Arbeit und Angewandten Psychologie überdurchschnittlich häufig berufsbegleitend studieren.

2.3 Berufliche Stellung

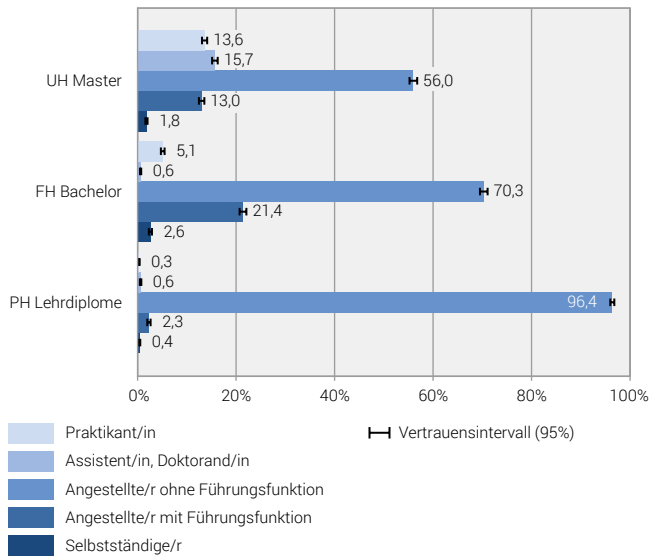
Unabhängig vom Hochschultyp nehmen Absolvent/innen ein Jahr nach dem Hochschulabschluss am häufigsten Anstellungen ohne Führungsfunktion ein. Bei den UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen belaufen sich die Anteile auf 56% und 70%. Bei den PH-Absolvent/innen beträgt der Anteil sogar 96%.

Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss übt etwas mehr als jede/r zehnte UH-Masterabsolvent/in eine Führungsfunktion aus. Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen fällt der Anteil mit 21% etwas höher aus. UH-Masterabsolvent/innen weisen hingegen einen höheren Anteil an Assistierenden und Doktorierenden (16%) und Praktikant/innen (14%) auf. Die Absolvent/innen mit einem FH- oder PH-Abschluss sind lediglich zu 5% respektive unter 1% als Praktikant/innen angestellt. Anstellungen als Assistierende und Doktorierende erweisen sich mit einem Anteil von 1% ebenfalls als sehr selten.

Hinsichtlich der beruflichen Stellung der UH-Masterabsolvent/innen lassen sich einige fachspezifische Besonderheiten ausmachen. Die Fachbereichsgruppe Recht unterscheidet sich von anderen Fachbereichsgruppen durch eine ausserordentlich hohe Praktikantenquote (57%). Dieser Befund lässt sich dadurch erklären, dass Praktika ein integraler Bestandteil der weiterführenden Ausbildung von Masterabsolvent/innen zum Anwalts- oder Notarberuf sind.

Berufliche Stellung der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016

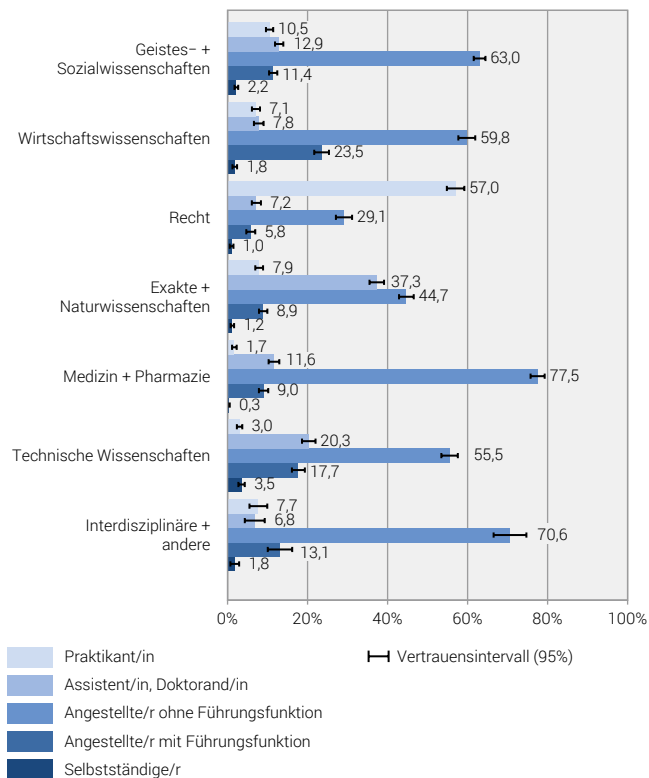


Quelle: BFS - Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Berufliche Stellung der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016

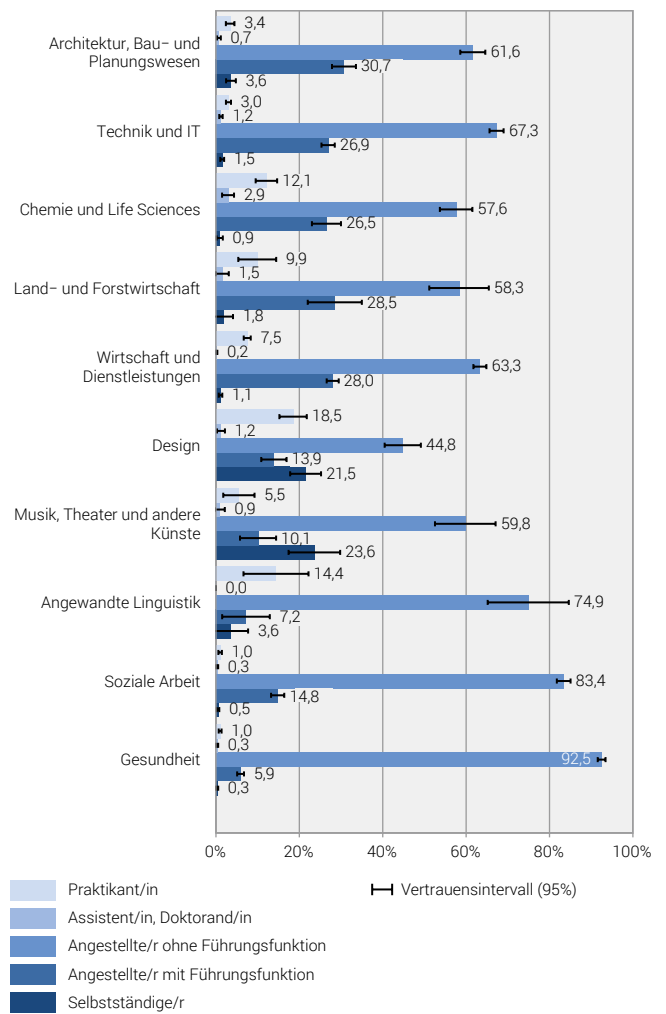


Quelle: BFS - Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Berufliche Stellung der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016



Hinweis: Die Fachbereiche Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Quelle: BFS - Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Masterabsolvent/innen der Exakten und Naturwissenschaften sind hingegen häufig als Assistenten und Doktoranden an Hochschulen (37%) angestellt. Masterabsolvent/innen der Medizin und Pharmazie waren zudem am häufigsten als Angestellte ohne Führungsfunktion (78%) beschäftigt, was darauf zurückzuführen ist, dass Assistenzärzte/-ärztinnen dieser Kategorie zugeordnet werden. Besonders stark ausgeprägt ist der Führungsanteil in den Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften (24%) und Technische Wissenschaften (18%). Eine selbstständige Erwerbstätigkeit wählen relativ wenige UH-Masterabsolvent/innen. Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss übersteigt der Anteil in keiner Fachbereichsgruppe die 4%-Marke.

FH-Absolvent/innen aller Fachbereiche sind am häufigsten als Angestellte ohne Führungsfunktion beschäftigt. Die Anteile unterscheiden sich zwischen den Fachbereichen aber zum Teil sehr deutlich und bewegen sich in einem Bereich von 45% (Design) bis 93% (Gesundheit). Der höchste Anteil an Führungspositionen lässt sich im Fachbereich Architektur, Bau- und Planungswesen

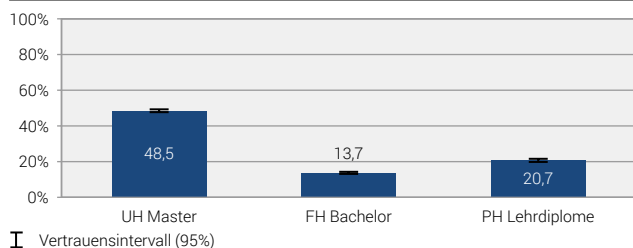
(31%) beobachten. Absolvent/innen der Gesundheit (6%), Angewandten Linguistik (7%) sowie Musik, Theater und andere Künste (10%) weisen hingegen die niedrigsten Anteile an Führungspositionen auf. Die Fachbereiche Design (22%) sowie Musik, Theater und andere Künste (24%) grenzen sich von den anderen Fachbereichen zudem durch deutlich höhere Anteile an Selbstständigen ab.

2.4 Befristete Arbeitsverhältnisse

Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss ist beinahe die Hälfte der UH-Masterabsolvent/innen befristet angestellt. Der beachtliche Anteil befristeter Anstellungen von UH-Masterabsolvent/innen hängt mit unter damit zusammen, dass sie häufig Praktikums- oder Doktorandenstellen einnehmen, die zu etwa 80% bis 90% befristet sind. Von den FH-Bachelorabsolvent/innen nehmen lediglich 14% eine befristete Anstellung ein, während sich der Anteil bei den PH-Absolvent/innen auf 21% beläuft.

Befristet angestellte Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016



Quelle: BFS - Befragung der Hochschulabsolvent/innen

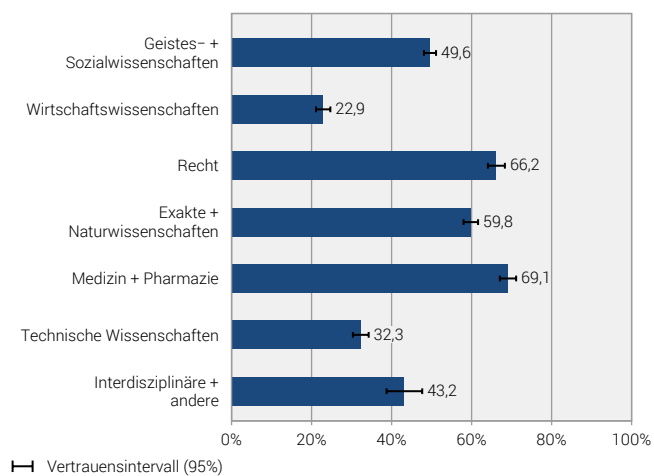
© BFS 2018

Masterabsolvent/innen der Medizin und Pharmazie (69%) und Rechtswissenschaften (66%) weisen den höchsten Anteil an befristeten Anstellungen auf, was im Zusammenhang mit deren berufsorientierten Aus- und Weiterbildungen (Advokatur, Notariat, Facharzt etc.) nach dem Studienabschluss zu betrachten ist. Der ebenfalls ausgeprägte Befristungsanteil in den Exakten und Naturwissenschaften (60%) kann mitunter darauf zurückgeführt werden, dass 38% als Assistierende oder Doktorierende an einer Hochschule angestellt sind (siehe Berufliche Stellung).

Einen für FH-Bachelorabsolvent/innen überdurchschnittlichen Befristungsanteil zwischen 35 und 28% weisen Absolvent/innen der Fachbereiche Design, Chemie und Life Sciences, Musik, Theater und andere Künste, Land- und Forstwirtschaft sowie Angewandte Linguistik auf. Die Absolvent/innen der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen (7%), Gesundheit (8%) und Soziale Arbeit (10%) weisen hingegen nur selten befristete Anstellungsverhältnisse auf.

Befristet angestellte UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016

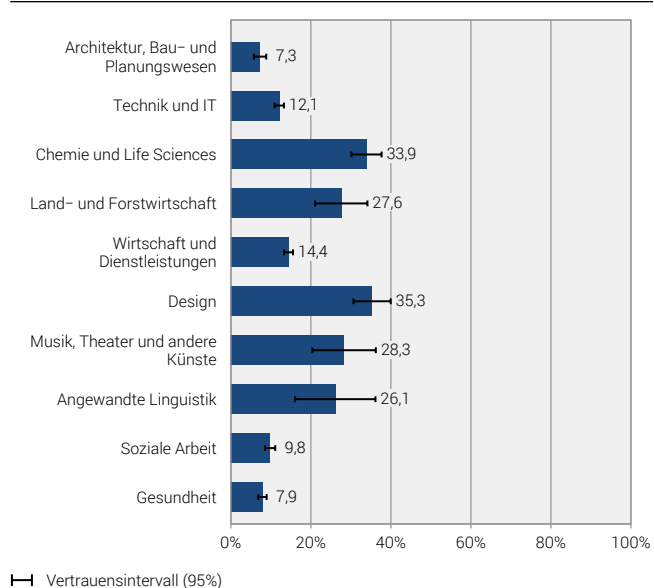


Quelle: BFS - Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Befristet angestellte FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016



Hinweis: Die Fachbereiche Angewandte Psychologie und Sport werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Quelle: BFS - Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

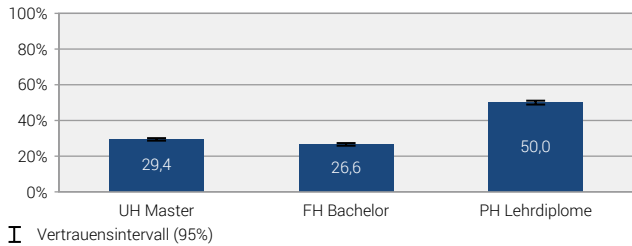
2.5 Beschäftigungsgrad

FH-Bachelorabsolvent/innen arbeiten ein Jahr nach dem Hochschulabschluss im Rahmen ihrer Haupterbstätigkeit zu 27% und UH-Masterabsolvent/innen zu 29% Teilzeit. Bei PH-Absolvent/innen erreicht der Anteil sogar ein Niveau von 50%.

Zwischen den Fachbereichsgruppen der UH und Fachbereichen der FH sind deutliche Unterschiede im Ausmass an Teilzeitarbeit auszumachen. Die höchsten Anteile auf Seiten der UH verzeichnen Masterabsolvent/innen der Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften (56%) sowie Interdisziplinäre

Anteil teilzeitbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016



I Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

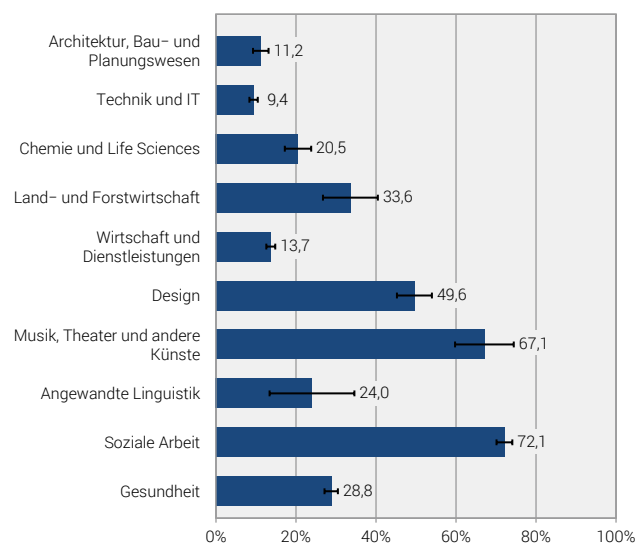
© BFS 2018

und Andere (54%). Im Vergleich dazu sind Absolvent/innen der Medizin und Pharmazie (18%), der Wirtschaftswissenschaften (11%) sowie der Technischen Wissenschaften (10%) nur selten Teilzeit erwerbstätig.

Auf Seiten der Fachhochschulen arbeiten Bachelorabsolvent/-innen der Fachbereiche Soziale Arbeit (72%) sowie Musik, Theater und andere Künste (67%) besonders häufig Teilzeit im Rahmen ihrer Haupterwerbstätigkeit. Demgegenüber üben Bachelorabsolvent/-innen der Fachbereiche Technik und IT (9%), Architektur, Bau- und Planungswesen (11%) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (14%) relativ selten eine Teilzeiterwerbstätigkeit aus.

Anteil teilzeitbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016



H Vertrauensintervall (95%)

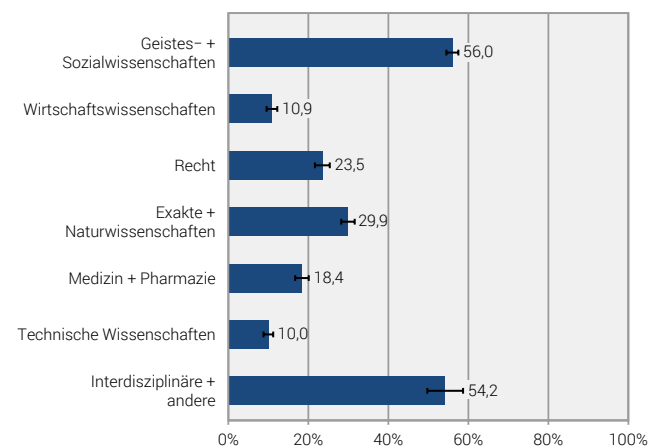
Hinweis: Die Fachbereiche Angewandte Psychologie und Sport werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Anteil teilzeitbeschäftigter UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016



I Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

In der Schweiz ist Teilzeiterwerbstätigkeit bei Frauen weiter verbreitet als bei Männern. Auch für die Hochschulabsolvent/-innen zeigen sich unabhängig vom Hochschultyp starke geschlechtsspezifische Unterschiede: Hochschulabsolventinnen arbeiteten häufiger Teilzeit als ihre männlichen Kollegen. Die Unterschiede reichen von 8 Prozentpunkten bei den PH-Absolvent/innen zu 14 respektive 20 Prozentpunkten bei den UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen.

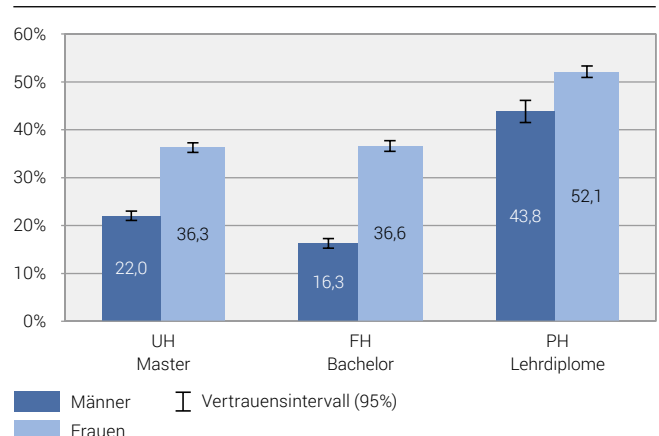
Die geschlechtsspezifischen Unterschiede bleiben auch unter Berücksichtigung der Fachbereichsgruppen und Fachbereiche bestehen, nehmen jedoch in den meisten Fällen an Stärke ab. UH-Masterabsolventinnen der Fachbereichsgruppen Medizin

und Pharmazie sowie Exakte und Naturwissenschaften sind zu 11 respektive 10 Prozentpunkte häufiger Teilzeit erwerbstätig als Absolventen. In den anderen Fachbereichsgruppen fallen die geschlechtsspezifischen Differenzen geringer aus.

Auch bei den FH-Bachelorabsolvent/-innen verringern sich die geschlechtsspezifischen Differenzen bei Einbezug der Fachbereiche. Absolventinnen der Fachbereiche Musik, Theater und andere Künste (+26 Prozentpunkte), Land- und Forstwirtschaft (+15 Prozentpunkte), Gesundheit (+10 Prozentpunkte), Wirtschaft und Dienstleistungen (+9 Prozentpunkte) sowie Technik und IT (+8 Prozentpunkte) arbeiten signifikant häufiger Teilzeit als Männer.

Anteil Teilzeit erwerbstätiger Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp und Geschlecht

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016



I Vertrauensintervall (95%)
■ Männer ■ Frauen

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Anteil Teilzeit erwerbstätiger UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe und Geschlecht

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016

	Männer		Frauen	
	%	+/-	%	+/-
Geistes- + Sozialwissenschaften	51,1	3,1	57,9	1,7
Wirtschaftswissenschaften	11,0	1,7	10,7	2,1
Recht	20,0	3,0	25,8	2,4
Exakte + Naturwissenschaften	26,1	2,2	35,9	2,6
Medizin + Pharmazie	11,2	2,5	22,5	2,2
Technische Wissenschaften	8,9	1,4	12,8	2,3
Interdisziplinäre + andere	58,8	6,8	49,8	5,9

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Anteil Teilzeit erwerbstätiger FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich und Geschlecht

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016

	Männer		Frauen	
	%	+/-	%	+/-
Architektur, Bau- und Planungswesen	10,8	2,3	12,4	3,7
Technik und IT	8,7	1,1	16,3	4,1
Chemie und Life Sciences	21,4	5,0	19,6	4,3
Land- und Forstwirtschaft	26,9	9,0	41,9	10,2
Wirtschaft und Dienstleistungen	9,2	1,5	18,4	1,7
Design	46,5	7,9	51,4	5,2
Musik, Theater und andere Künste	51,0	13,5	76,6	7,9
Soziale Arbeit	68,2	4,6	73,3	2,2
Gesundheit	19,8	4,5	30,2	1,8

Hinweis: Die Fachbereiche Angewandte Linguistik, Angewandte Psychologie und Sport werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.
+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

2.6 Gründe für Teilzeitarbeit

Gesamthaft betrachtet entscheiden sich ein Jahr nach dem Hochschulabschluss Absolvent/innen prioritär für eine Teilzeiterwerbstätigkeit, weil sie sich ihren privaten Interessen (42%) widmen möchten. Mit etwa 26% folgen arbeitsmarktseitige Beschränkungen, wie das knappe Angebot an Vollzeitstellen in bestimmten Branchen oder generelle Schwierigkeiten, eine Vollzeitstelle zu finden.

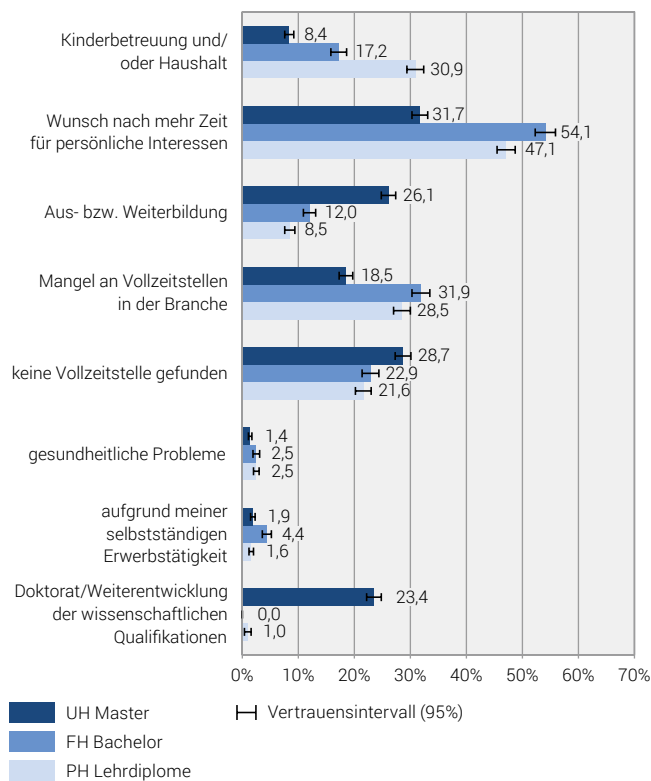
UH-Masterabsolvent/innen gehen am häufigsten einer Teilzeiterwerbstätigkeit nach, weil sie Zeit für ihre persönlichen Interessen benötigen (32%), keine Vollzeitbeschäftigung gefunden haben (29%), am Doktorat arbeiten (23%) oder eine Aus-/Weiterbildung (26%) absolvieren oder weil Vollzeitstellen in ihrem Bereich relativ selten sind (19%).

Für FH-Bachelorabsolvent/innen ist der Wunsch, Zeit für persönliche Interessen zu haben (54%), das mit Abstand wichtigste Motiv für Teilzeiterwerbstätigkeit. Weitere bedeutende Gründe bestehen darin, dass Vollzeitstellen relativ selten sind (32%), keine Vollzeitstelle gefunden (23%) oder Zeit für anderweitige Aktivitäten, wie Kinder und/oder Haushalt (17%) oder eine Aus-/Weiterbildung (12%), benötigt wurde.

PH-Absolvent/innen arbeiten ebenfalls grösstenteils Teilzeit, weil sie Zeit für ihre persönlichen Interessen benötigten (47%). 31% von ihnen haben sich für eine Teilzeiterwerbstätigkeit entschieden, um sich um Kinder oder Haushalt zu kümmern. Zudem geben 29% an, dass Vollzeitstellen in ihrem Bereich relativ selten sind, 22% haben aus anderweitigen Gründen keine Vollzeitstelle gefunden und 9% verfolgen eine Aus-/Weiterbildung.

Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit von Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Männer und Frauen unterscheiden sich zum Teil deutlich in ihren Gründen für Teilzeiterwerbstätigkeit. Die stärksten geschlechtsspezifischen Unterschiede weisen UH-Masterabsolventinnen und -absolventen auf. Während Männer mit einem UH-Masterabschluss häufiger wegen eines Doktors oder einer wissenschaftlichen Weiterqualifizierung (31%) Teilzeit arbeiten, ist dieser Grund nur für 19% der Frauen massgebend. Bei den FH- und PH-Absolvent/innen ist bei den Männern der Wunsch nach Teilzeitarbeit aufgrund persönlicher Interessen stärker ausgeprägt als bei den Frauen. Zudem arbeiten Frauen mit einem FH- oder PH-Abschluss häufiger Teilzeit als Männer, da das Angebot an Vollzeitstellen in ihrer Branche knapp ist. Bei den Frauen mit einem PH-Lehndiplom sind zudem familiäre Gründe (33%) ausschlaggebender für Teilzeitarbeit als bei den Männern (24%).

Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit von Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp und Geschlecht (in %)

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016

	Bachelor FH				Master UH				Lehndiplome PH			
	Männer		Frauen		Männer		Frauen		Männer		Frauen	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Kinderbetreuung und/oder Haushalt	15,2	2,6	18,1	1,6	4,8	1,2	10,5	1,1	23,7	3,3	32,7	1,7
Wunsch nach mehr Zeit für persönliche Interessen	59,8	3,6	51,9	2,0	31,9	2,5	31,6	1,7	54,2	4,0	45,3	1,8
Aus- bzw. Weiterbildung	12,4	2,3	11,8	1,3	24,6	2,3	27,0	1,6	12,5	2,7	7,5	1,0
Mangel an Vollzeitstellen in der Branche	26,9	3,2	33,9	1,9	15,4	2,0	20,3	1,4	23,6	3,4	29,8	1,6
keine Vollzeitstelle gefunden	18,3	2,8	24,7	1,8	25,8	2,4	30,4	1,7	27,3	3,6	20,1	1,4
gesundheitliche Probleme	2,8	1,3	2,4	0,6	1,1	0,6	1,6	0,4	2,3	1,1	2,6	0,6
aufgrund meiner selbstständigen Erwerbstätigkeit	5,9	1,8	3,8	0,9	1,4	0,7	2,2	0,6	1,6	1,0	1,6	0,4
Doktorat/Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Qualifikationen	...	...	...	...	31,2	2,6	19,1	1,5	1,4	1,7	0,9	0,6

...: Zu dem Item nicht befragt.
+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

2.7 Unter- und Überbeschäftigung

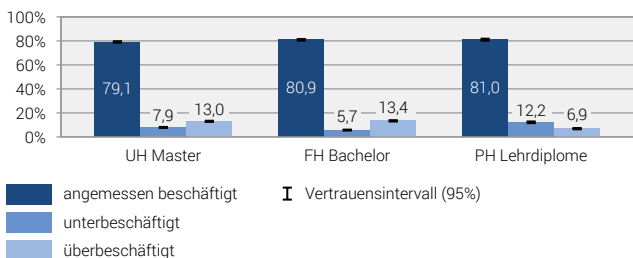
Die Mehrheit der Hochschulabsolvent/innen ist mit ihrem Beschäftigungsausmass zufrieden. Als unterbeschäftigt erachten sich 12% der PH-Absolvent/innen, 8% der UH-Master- und 6% der FH-Bachelorabsolvent/innen. Mit Ausnahme der PH-Absolvent/innen (7%) gab mehr als jede/r zehnte Absolvent/in an, das eigene Arbeitspensum reduzieren zu wollen (Überbeschäftigung).

Der Anteil der angemessen beschäftigten Absolvent/innen streut je nach Fachbereichsgruppe von 71% bis 88%. UH-Masterabsolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften (88%) und der Technischen Wissenschaften (85%) erachten sich am häufigsten als angemessen beschäftigt. Absolvent/innen der Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften (71%) sowie Interdisziplinäre und andere (73%) sind am seltensten mit ihrem Beschäftigungsgrad zufrieden. Während in den Fachbereichsgruppen Interdisziplinäre und andere sowie Geistes- und Sozialwissenschaften die Anteile der Unterbeschäftigung (jeweils 17%) höher ausfallen als die Anteile der Überbeschäftigung (10% resp. 12%), erweist sich in den restlichen Fachbereichsgruppen Überbeschäftigung eher als Ursache für die Unzufriedenheit.

Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen fällt der Anteil an Unterbeschäftigung bei den Fachbereichen Soziale Arbeit (14%) sowie Musik, Theater und andere Künste (17%) am höchsten aus. Im Gegensatz dazu äussern nur sehr wenige Absolvent/innen der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen (1%), Land- und Forstwirtschaft (2%), Technik und IT (2%) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (4%) den Wunsch nach einer Erhöhung ihres Beschäftigungsgrads. Der Anteil überbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen fällt in den Fachbereichen Land- und Forstwirtschaft (27%), Design (20%) sowie Chemie und Life Sciences (17%) im Vergleich zum Durchschnitt signifikant höher aus.

Anteil über-/unterbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016

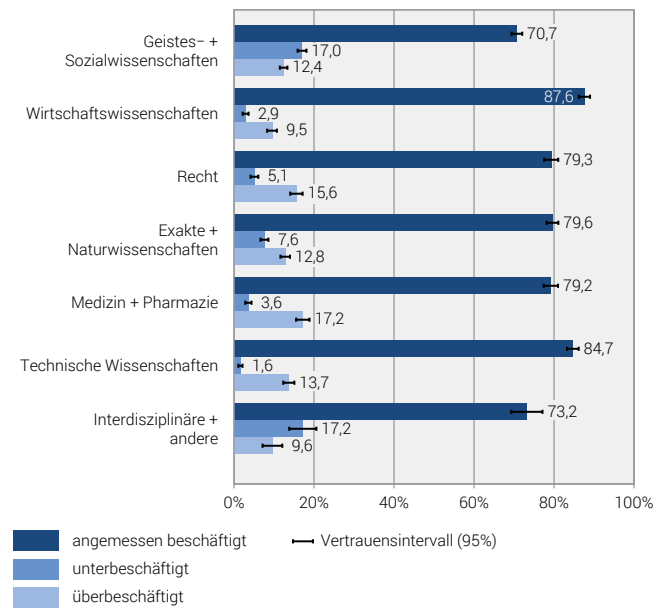


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Anteil über-/unterbeschäftigter UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016

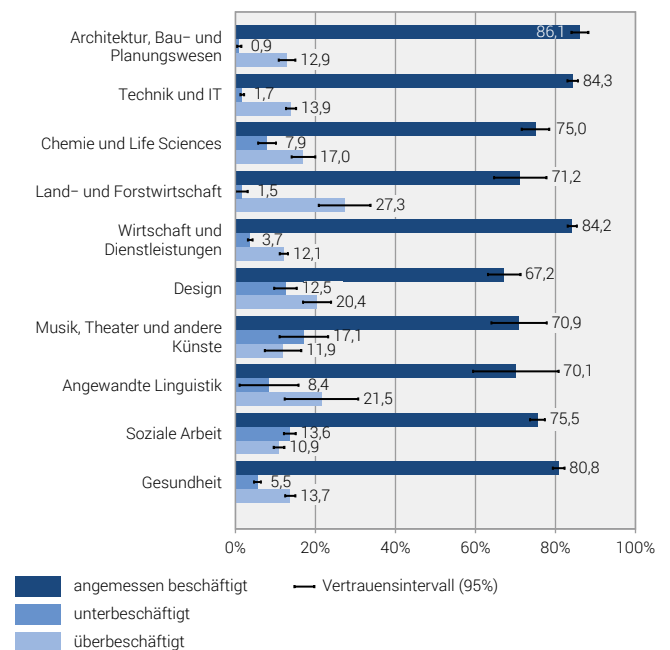


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Anteil über-/unterbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016



Hinweis: Die Fachbereiche Angewandte Psychologie und Sport werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

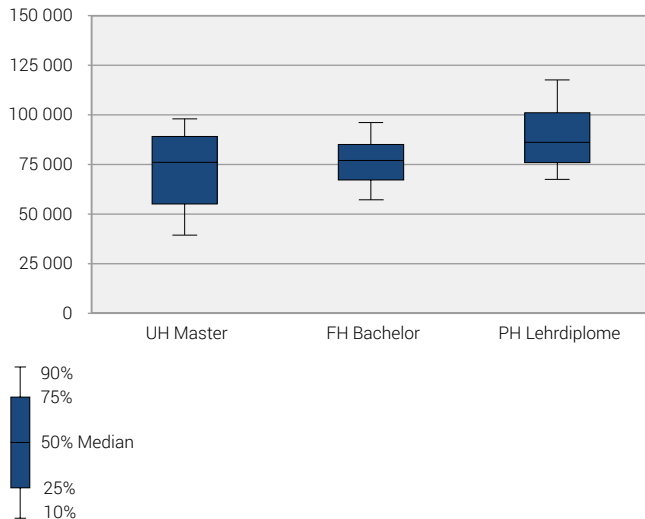
2.8 Erwerbseinkommen

Bezogen auf eine Vollzeitstelle erzielen UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen ein Jahr nach dem Hochschulabschluss ein mittleres Erwerbseinkommen in vergleichbarer Höhe (76 000 bzw. 77 000 Franken), während dasjenige von PH-Absolvent/innen um etwa 10 000 Franken höher ausfällt (86 000 Franken). Von den PH-Absolvent/innen verzeichnen diejenigen der Lehrkräfteausbildung auf Sekundarstufe II (101 000 Franken) sowie der Sonderpädagogik (100 000 Franken) ein um etwa 10 000 Franken höheres Erwerbseinkommen als diejenigen der Sekundarstufe I (91 000 Franken). Noch höher fällt die Differenz im Vergleich zu den Lehrkräften auf der Vorschul- und Primarstufe aus, die mit 78 000 Franken ein um etwa 20 000 Franken niedrigeres Erwerbseinkommen erzielen. Die Einkommensunterschiede zwischen den Studiengängen erklären sich unter anderem auch durch das Alter und die Berufserfahrung der PH-Absolvent/innen. Die Ausbildung der Lehrkräfte für die Sekundarstufe II und die Sonderpädagogik setzt bereits ein abgeschlossenes UH- oder PH-Studium voraus, was dazu führt, dass sie beim Eintritt in den Arbeitsmarkt bereits älter als PH-Absolvent/innen der Sekundarstufe I und der Vorschul- und Primarstufe sind. Der Studiengang Sonderpädagogik kann zudem oftmals berufsbegeleitend absolviert werden, sodass die Absolvent/innen bei Studienabschluss bereits über eine mehrjährige Berufserfahrung verfügen.

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016

In Franken pro Jahr



¹ Bruttoerwerbseinkommen für eine Vollzeitstelle

Genauigkeit der Schätzer (Median):
Variationskoeffizient < 2,5%

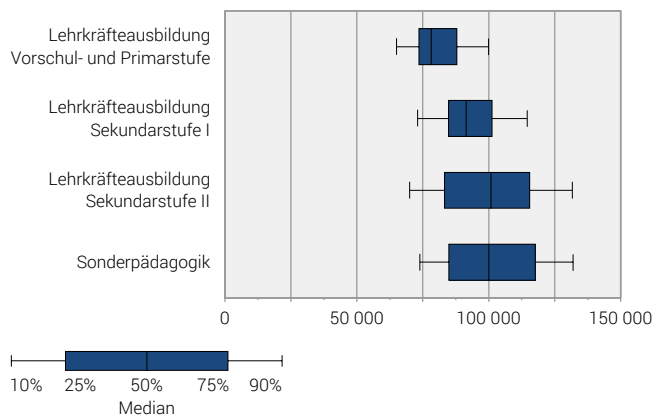
Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der PH-Absolvent/innen nach Studiengang

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016

In Franken pro Jahr



¹ Bruttoerwerbseinkommen für eine Vollzeitstelle

Hinweis: Fachdidaktik und Lehrkräfteausbildung allgemein werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Genauigkeit der Schätzer (Median):
Variationskoeffizient < 2,5%

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

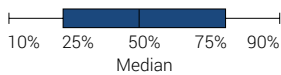
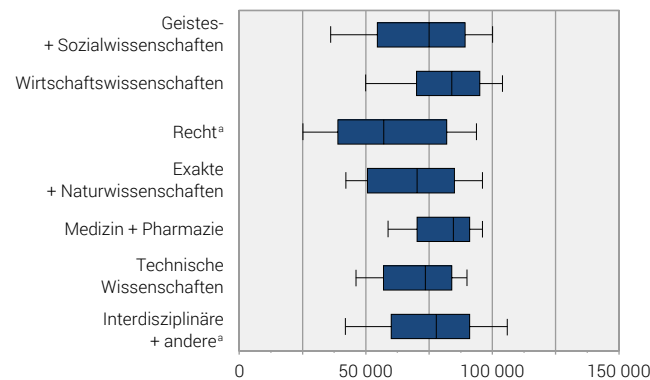
Auch bei den UH-Masterabsolvent/innen variiert das Erwerbseinkommen zwischen den Fachbereichsgruppen. Während sich den Absolvent/innen der Medizin und Pharmazie sowie der Wirtschaftswissenschaften Einkommenschancen von 85 000 Franken bzw. 84 000 Franken eröffnen, fallen diese in den Rechtswissenschaften um etwa ein Drittel niedriger aus. Das im Vergleich zu den anderen Fachbereichsgruppen tiefere Erwerbseinkommen der Absolvent/innen der Rechtswissenschaften hat seine Ursache grossteils in der Absolvierung eines Anwaltspraktikums nach dem Studium. Praktikantinnen und Praktikanten erzielen vergleichsweise niedrige Erwerbseinkommen.

Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen sind die Einkommensunterschiede zwischen den Fachbereichen noch stärker ausgeprägt. Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss verbuchen die Absolvent/innen der Fachbereiche Technik und IT (82 000 Franken) die höchsten Erwerbseinkommen, während dasjenige der Absolvent/innen künstlerischer Disziplinen deutlich niedriger ausfällt. So beträgt das mittlere Erwerbseinkommen für eine Vollzeitstelle im Fachbereich Design 60 000 Franken. Mit 63 000 Franken fällt es für Absolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste nur geringfügig höher aus. An dieser Stelle sei jedoch erwähnt, dass der Bachelorabschluss in Musik, Theater und andere Künste oftmals nicht berufsbefähigend ist und die Absolvent/innen grossteils erst mit einem Masterabschluss ins Berufsleben eintreten.

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016

In Franken pro Jahr



¹ Bruttoerwerbseinkommen für eine Vollzeitstelle

Genauigkeit der Schätzer (Median): keine Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%

^a Variationskoeffizient > 2,5% und < 5%

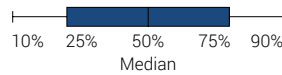
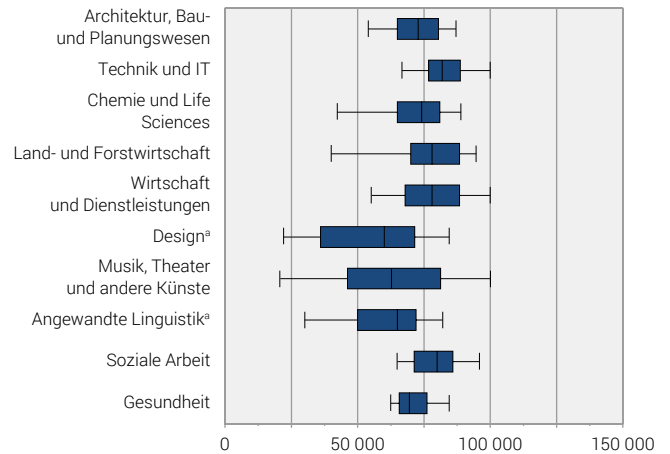
Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016

In Franken pro Jahr



¹ Bruttoerwerbseinkommen für eine Vollzeitstelle

Hinweis: Die Fachbereiche Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Genauigkeit der Schätzer (Median): keine Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%

^a Variationskoeffizient > 2,5% und < 5%

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

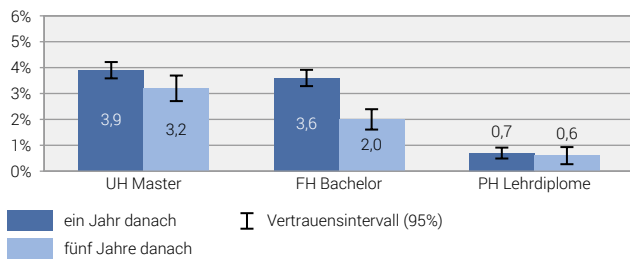
3 Ergebnisse zur Hochschulabsolventenbefragung des Abschlussjahrgangs 2012, Stand fünf Jahre nach dem Abschluss

3.1 Erwerbslosenquote gemäss ILO

Im Jahr 2013, ein Jahr nach dem Abschluss, waren 3,9% der Masterabsolvent/innen universitärer Hochschulen (UH) erwerbslos. Vier Jahre später sind es 3,2%. In demselben Beobachtungszeitraum verringerte sich die Erwerbslosenquote der Bachelorabsolvent/innen der Fachhochschulen (FH) von 3,6% auf 2,0%. Die Erwerbslosenquote der Absolvent/innen Pädagogischer Hochschulen (PH) blieb stabil, wobei sich diese bereits ein Jahr nach dem Abschluss auf einem sehr tiefen Niveau bewegte (2013: 0,7%; 2017: 0,6%).

Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

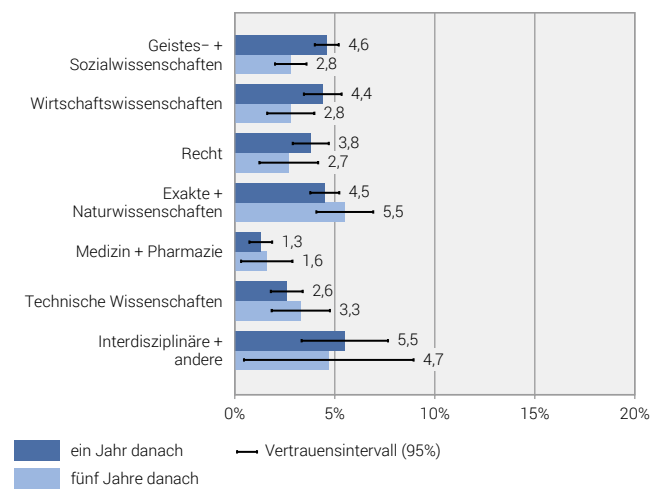
© BFS 2018

Fünf Jahre nach dem Studienabschluss unterscheiden sich die Erwerbslosenquoten der UH-Masterabsolvent/innen der verschiedenen Fachbereichsgruppen insgesamt nur geringfügig. Am niedrigsten fällt die Erwerbslosenquote bei den Absolvent/innen der Medizin und Pharmazie aus (1,6%). Mit einer Quote von 5,5% verzeichnen die Absolvent/innen der Exakten und Naturwissenschaften den höchsten Wert.

Im Vergleich zur Situation ein Jahr nach dem Abschluss ist mit Ausnahme der Fachbereichsgruppen Exakte und Naturwissenschaften, Technische Wissenschaften sowie Medizin und Pharmazie die Erwerbslosenquote fünf Jahre nach dem Abschluss gesunken. Aufgrund der Vertrauensintervalle kann allerdings oftmals nicht von statistisch signifikanten Änderungen gesprochen werden. Lediglich bei den Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften (2013: 4,6%; 2017: 2,8%) erweist sich der Rückgang als signifikant.

Erwerbslosenquote gemäss ILO der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

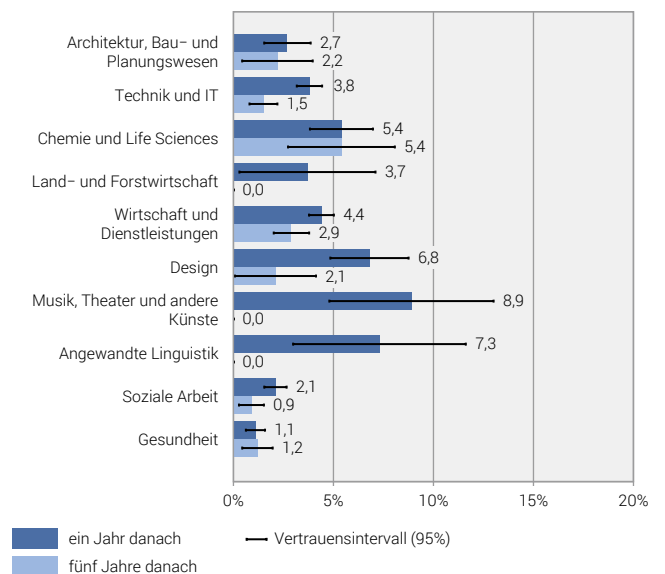


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Erwerbslosenquote gemäss ILO der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



Hinweis: Die Fachbereiche Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Im Jahr 2017, fünf Jahre nach dem Studienabschluss, sind von den FH-Bachelorabsolvent/innen diejenigen der Fachbereiche Angewandte Linguistik (0%), Musik, Theater und andere Künste (0%), Land- und Forstwirtschaft (0%), Soziale Arbeit (0,9%), Gesundheit (1,2%) sowie Technik und IT (1,5%) am seltensten erwerbslos. Demgegenüber fällt die Erwerbslosenquote der FH-Bachelorabsolvent/innen des Fachbereichs Chemie und Life Sciences (5,4%) signifikant höher aus. Die Erwerbslosenquote liegt fünf Jahre nach Studienabschluss in den meisten Fachbereichen tendenziell tiefer als ein Jahr nach Studienabschluss.

Vergleich der Erwerbslosenquoten der Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre nach dem Abschluss und der Schweizer Erwerbsbevölkerung

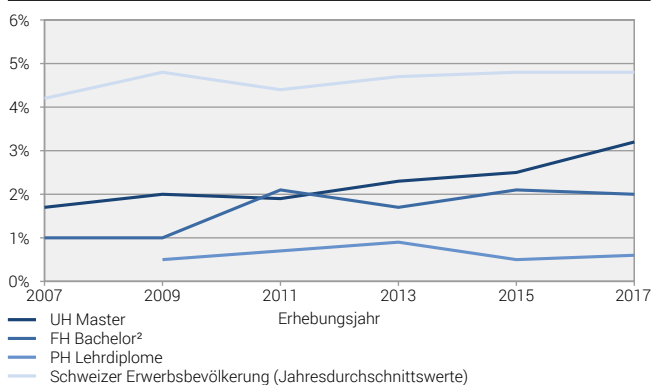
Die nachfolgende Grafik zeigt die Entwicklung der Erwerbslosenquote der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach dem Studienabschluss im Vergleich zu derjenigen der Schweizer Erwerbsbevölkerung innerhalb desselben Beobachtungszeitraums. Für den Vergleich mit der Schweizer Erwerbsbevölkerung wurden Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland ausgeschlossen. Die in der Grafik ausgewiesenen Jahreszahlen geben das Erhebungs- und nicht das Abschlussjahr wieder.

Die Erwerbslosenquote der Schweizer Erwerbsbevölkerung stieg zwischen den Jahren 2007 und 2009 von 4,2% auf 4,8%. Nach einem leichten Rückgang in 2011 auf 4,4% ist seit 2013 wieder eine steigende Tendenz der Erwerbslosigkeit zu beobachten (2013: 4,7%; 2015: 4,8%; 2017: 4,8).

Fünf Jahre nach dem Studienabschluss fällt die Erwerbslosenquote der Absolvent/innen aller Hochschultypen zu allen Beobachtungszeitpunkten deutlich niedriger aus als für die Schweizer Erwerbsbevölkerung. Auf einem besonders niedrigen Niveau bewegt sich die Erwerbslosenquote der PH-Absolvent/innen, welche fünf Jahre nach dem Studienabschluss nicht über

Entwicklung der Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen¹ und der Schweizer Erwerbsbevölkerung, 2007–2017

Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahre 2002–2012



¹ ohne Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland

² Bis zum Abschlussjahrgang 2006 wurden an den FH ausschliesslich Diplome verliehen.

Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/- 0,5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quellen: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2018

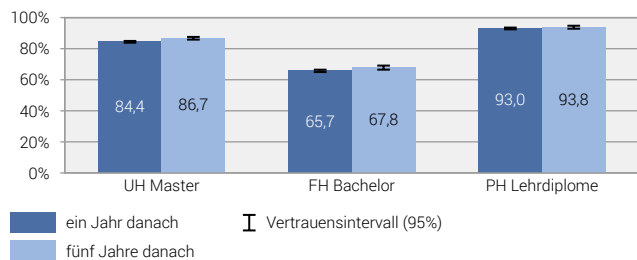
0,6% steigt. Die Erwerbslosenquote der UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen verzeichnet im Beobachtungsjahr 2017 gegenüber 2007 einen Anstieg (UH-Master: +1,5 Prozentpunkte, FH-Bachelor: +1,0 Prozentpunkte).

3.2 Ausbildungsniveaudäquanz

Hochschulabsolvent/innen, die ihr Studium im Jahr 2012 abgeschlossen haben, sind fünf Jahre später mehrheitlich adäquat beschäftigt. PH-Absolvent/innen (94%) nehmen am häufigsten Stellen ein, die ihrem Bildungsniveau entsprechen. UH-Masterabsolvent/innen sind zu 87% adäquat beschäftigt, was auch bei 68% der FH-Bachelorabsolvent/innen der Fall ist. Die Adäquanz zwischen dem Bildungsniveau und der ausgeübten Tätigkeit ist im Zeitverlauf relativ stabil geblieben. Die hochschultyp-spezifischen Differenzen, welche bereits ein Jahr nach Abschluss auftraten, bleiben auch fünf Jahre nach Abschluss bestehen.

Ausbildungsniveaudäquanz der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

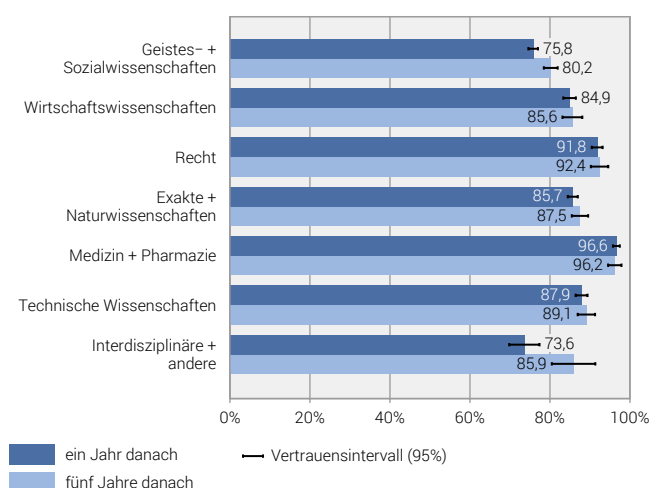


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Ausbildungsniveaudäquanz der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

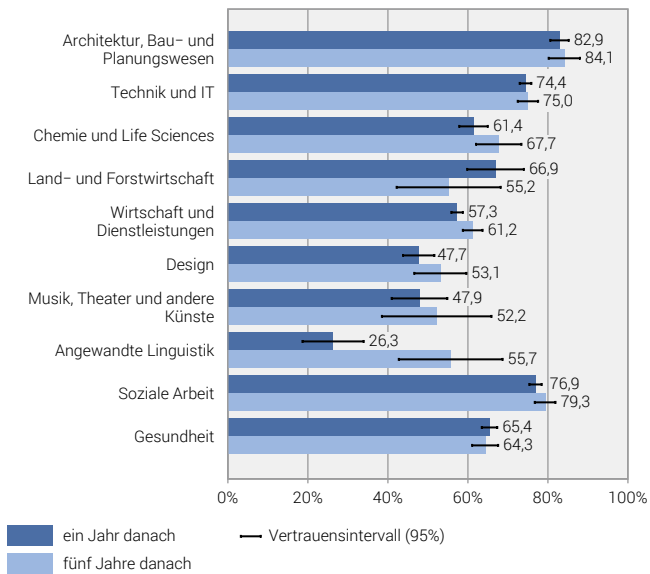


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Ausbildungsniveaudäquanz der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



Hinweis: Die Fachbereiche Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2018

Die Adäquanz der UH-Masterabsolvent/innen variiert nach Fachbereichsgruppen. Diejenigen der Medizin und Pharmazie (96%) und der Rechtswissenschaften (92%) besetzen am häufigsten eine Stelle, die ihrem Bildungsniveau entspricht. UH-Masterabsolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften (80%) weisen die niedrigste Adäquanzquote auf. In den meisten Fachbereichsgruppen ist die Adäquanz zwischen dem ersten und dem fünften Jahr nach Studienabschluss stabil geblieben. Einzig in den Geistes- und Sozialwissenschaften (+4 Prozentpunkte) sowie in der Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und Andere (+12 Prozentpunkte) ist die Adäquanz signifikant gestiegen.

Die Adäquanzunterschiede zwischen den Fachbereichen sind bei den FH-Bachelorabsolvent/innen noch deutlicher ausgeprägt. Fünf Jahre nach Studienabschluss geht nur jede/r zweite FH-Bachelorabsolvent/in der Fachbereiche Musik, Theater und andere Künste, Design, Land- und Forstwirtschaft sowie Angewandte Linguistik einer adäquaten Erwerbstätigkeit nach. Diejenigen der Fachbereiche Technik und IT (75%), Soziale Arbeit (79%) sowie Architektur, Bau- und Planungswesen (84%) besetzen am häufigsten eine Stelle, die ihrem Bildungsniveau entspricht. Im Zeitverlauf ist innerhalb der meisten FH-Fachbereiche keine signifikante Veränderung der Adäquanz zu konstatieren. Eine Ausnahme bildet der Fachbereich Angewandte Linguistik, in dem die Adäquanz zwischen den beiden Beobachtungszeitpunkten um 29 Prozentpunkte von 26% auf 56% gestiegen ist.

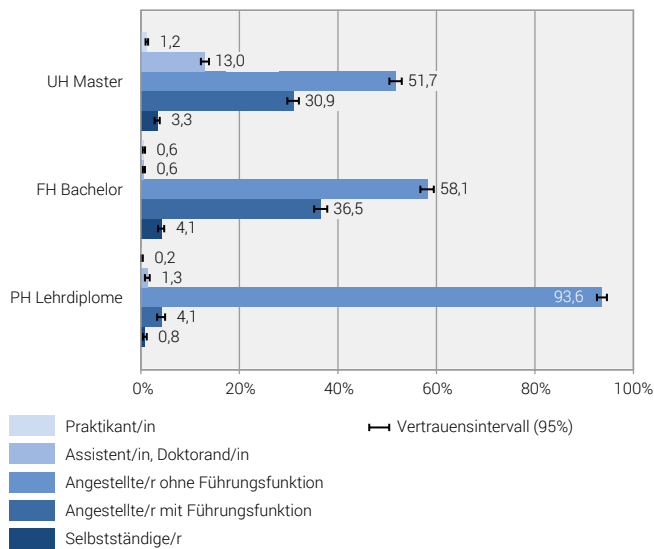
3.3 Berufliche Stellung

Fünf Jahre nach Studienabschluss üben deutlich mehr Absolvent/innen eine Führungsfunktion aus als ein Jahr nach Studienabschluss. Eine Ausnahme stellen lediglich PH-Absolvent/innen dar, die sowohl ein Jahr (2%) als auch fünf Jahre (4%) nach Studienabschluss selten eine Führungsfunktion einnehmen. Dieses Ergebnis widerspiegelt die Besonderheit des Bildungsbereichs, in dem die Möglichkeiten für Führungspositionen besonders eingeschränkt sind (z. B. Schulleiter bzw. -leiterin).

Zwischen den beiden Befragungen stieg der Anteil der Angestellten mit Führungsfunktion bei den UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen um 18 respektive 14 Prozentpunkte. Fünf Jahre nach Abschluss beträgt der Führungsanteil bei den UH-Masterabsolvent/innen 31% und erreicht bei den FH-Bachelorabsolvent/innen ein Niveau von 37%. Parallel zur starken Zunahme des Anteils an Führungsfunktionen bei den UH-Masterabsolvent/innen, ist der Praktikantenanteil im Verlauf der vier Jahre stark gesunken (-12 Prozentpunkte). 2017 beträgt der Praktikantenanteil nur noch 1%.

Berufliche Stellung der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

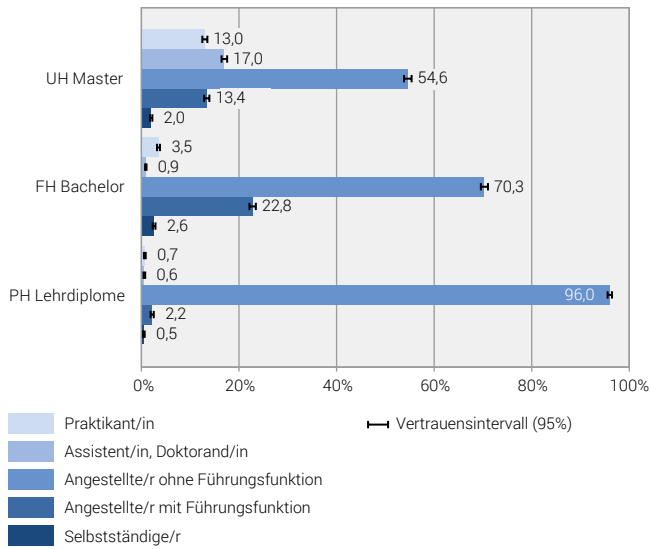


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Berufliche Stellung der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



Quelle: BFS - Befragung der Hochschulabsolvent/innen

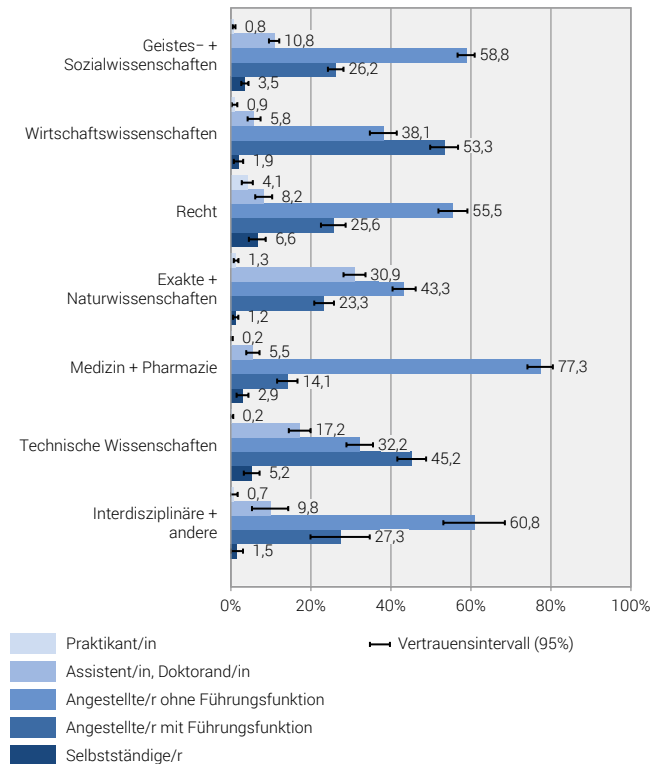
© BFS 2018

Betrachtet man die Fachbereichsgruppen zeigt sich, dass in den vier Jahren zwischen den beiden Beobachtungszeitpunkten der Führungsanteil bei den UH-Masterabsolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften am stärksten, nämlich von 19% auf 53% gestiegen ist. Mit 14% fällt der Führungsanteil in Medizin und Pharmazie am niedrigsten aus. Dies ist nicht erstaunlich, da gut zwei Drittel der Masterabsolvent/innen dieser Fachbereichsgruppe fünf Jahre nach Studienabschluss noch eine Assistenzarztstelle besetzen. UH-Masterabsolvent/innen der Rechtswissenschaften weisen ein Jahr nach dem Studienabschluss einen sehr hohen Praktikantenanteil auf (56%). Da ein Anwaltspraktikum ein bis zwei Jahre dauert, nimmt der Praktikantenanteil zwischen der Erst- und der Zweitbefragung deutlich ab und beläuft sich fünf Jahre nach dem Abschluss nur noch auf 4%.

Die berufliche Stellung der FH-Bachelorabsolvent/innen fällt je nach Fachbereich sehr unterschiedlich aus. FH-Bachelorabsolvent/innen in Architektur, Bau- und Planungswesen (58%) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (51%) übernehmen fünf Jahre nach dem Studienabschluss am häufigsten eine Führungsposition. In den Fachbereichen Musik, Theater und andere Künste, Angewandte Linguistik, sowie Gesundheit nehmen FH-Bachelorabsolvent/innen deutlich seltener Führungspositionen ein. In diesen Fachbereichen bewegt sich der Führungsanteil zwischen 7% und 16%.

Berufliche Stellung der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

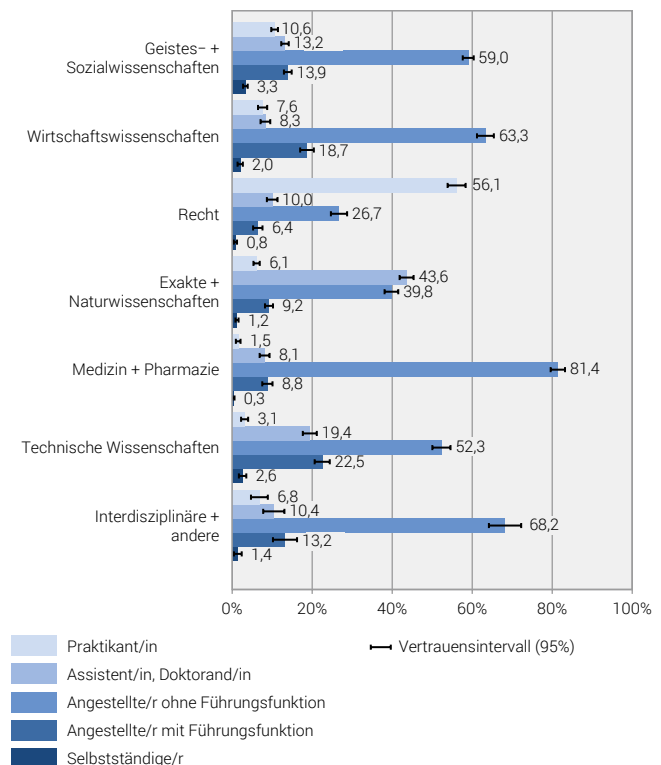


Quelle: BFS - Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Berufliche Stellung der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

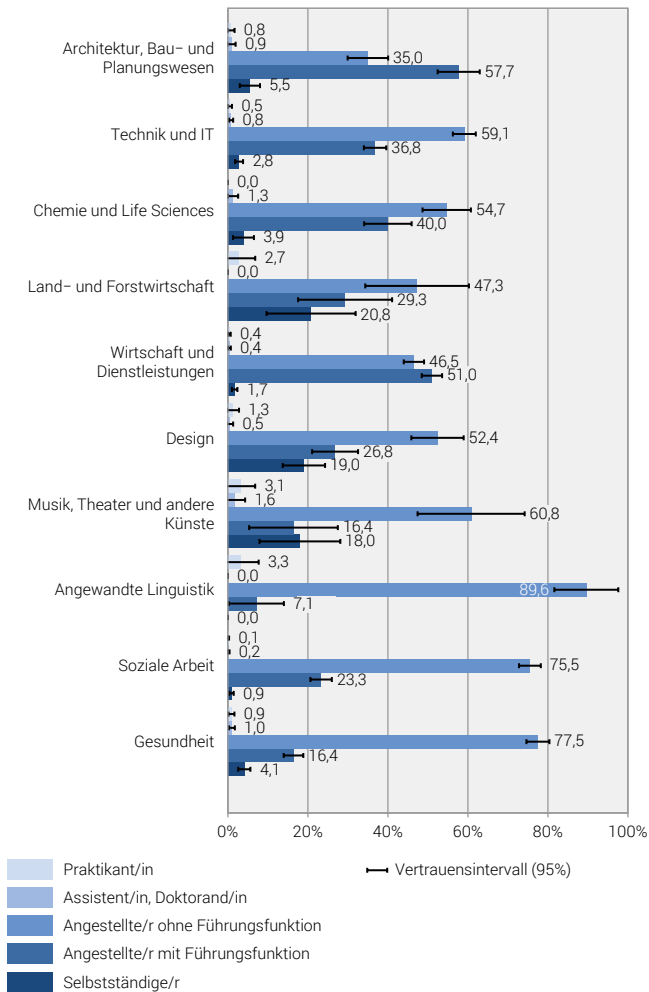


Quelle: BFS - Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Berufliche Stellung der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



Hinweis: Die Fachbereiche Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

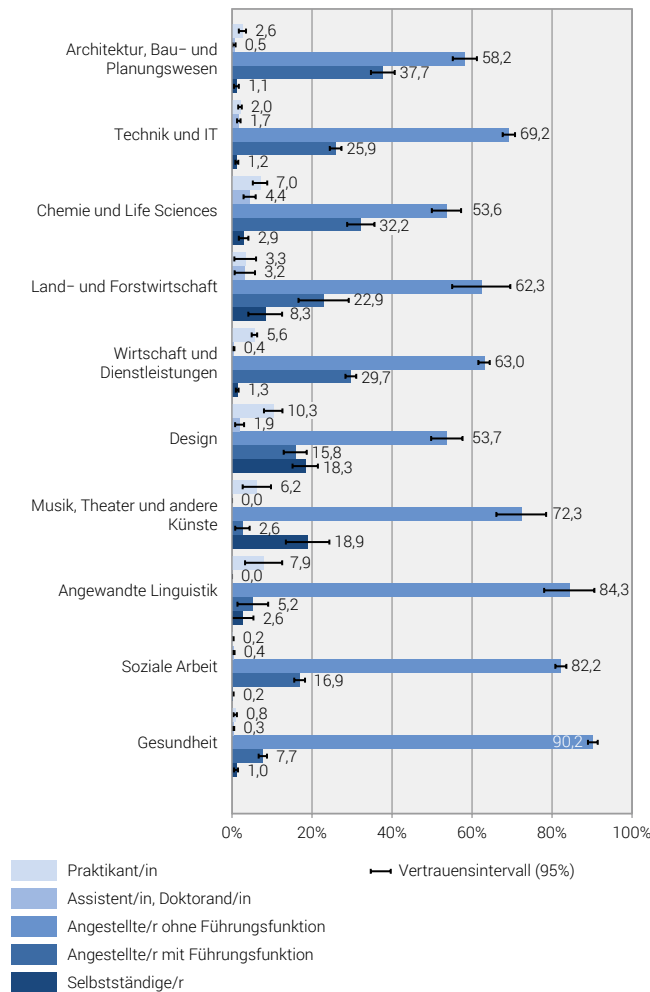
Quelle: BFS - Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Fünf Jahre nach Studienabschluss sind durchschnittlich 4% der FH-Bachelorabsolvent/innen selbstständig. Dieser Anteil ist in den Fachbereichen Land- und Forstwirtschaft (21%), Design (19%) sowie Musik, Theater und andere Künste wesentlich höher (18%). Bei diesen Fachbereichen fällt der Anteil der Selbstständigen bereits ein Jahr nach Studienabschluss überdurchschnittlich aus.

Berufliche Stellung der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



Hinweis: Die Fachbereiche Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Quelle: BFS - Befragung der Hochschulabsolvent/innen

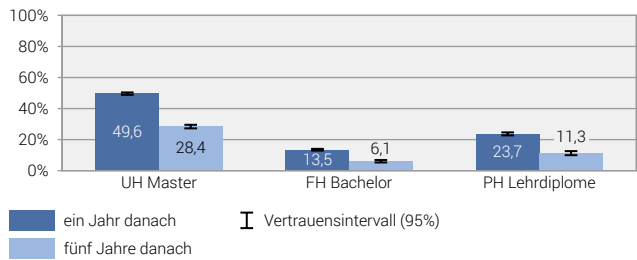
© BFS 2018

3.4 Befristete Arbeitsverhältnisse

Fünf Jahre nach Studienabschluss befinden sich 28% der UH-Masterabsolvent/innen in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen (6%) sowie bei den PH-Absolvent/innen (11%) ist der Anteil geringer ausgeprägt. Der Anteil befristet angestellter Absolvent/innen nimmt jedoch unabhängig vom Hochschultyp zwischen dem ersten und fünften Jahr nach dem Abschluss deutlich ab. Mit einem Rückgang von 21 Prozentpunkten ist der Rückgang bei den UH-Masterabsolvent/innen am stärksten ausgeprägt. Dieser Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass berufsorientierte Aus- und Weiterbildungen (Advokatur, Notariat etc.) und auch Doktorate, fünf Jahre nach dem Abschluss grossteils beendet sind.

Befristet angestellte Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

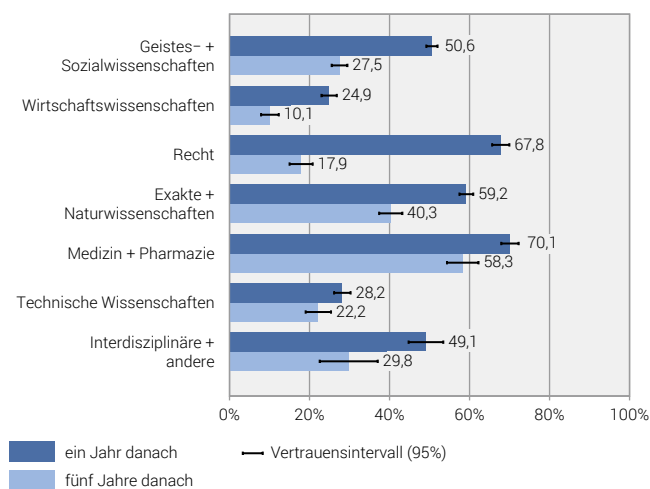


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Befristet angestellte UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

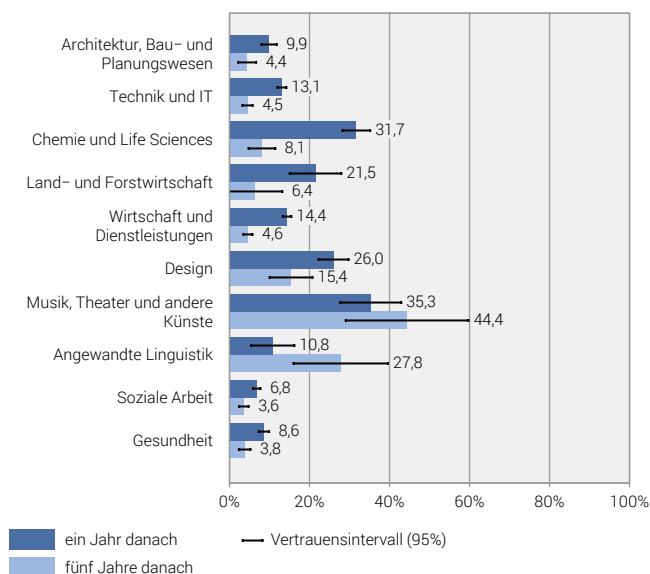


Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Befristet angestellte FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



Hinweis: Die Fachbereiche Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Fünf Jahre nach Erwerb eines Masterabschlusses fällt der Befristungsanteil in den Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften (10%) am niedrigsten und Medizin und Pharmazie am höchsten (58%) aus. Dieser besonders hohe Wert lässt sich dadurch erklären, dass gut zwei Drittel der Masterabsolvent/-innen der Medizin und Pharmazie fünf Jahre nach Studienabschluss noch eine Assistenzarztstelle innehaben. Bei den Masterabsolvent/innen der Rechtswissenschaften ist die Situation ein Jahr nach Studienabschluss ähnlich. Hier ist der hohe Anteil befristeter Anstellungen (68%) mit dem grossen Anteil an Personen, die nach dem Studium ein Praktikum/Anwaltspraktikum (56%) absolvieren, in Verbindung zu bringen. Anwaltspraktika dauern in der Regel ein bis zwei Jahre, was den starken Rückgang von befristeten Arbeitsverhältnissen (-50 Prozentpunkte) zwischen den beiden Befragungszeitpunkten erklärt.

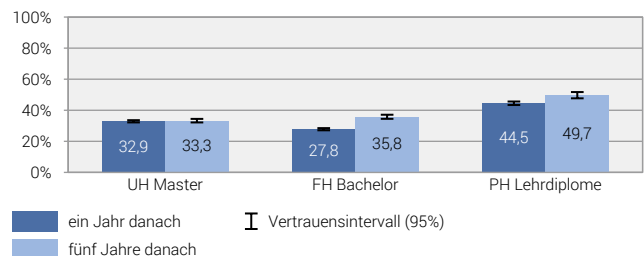
Mit einem Anteil von rund 6% befindet sich eine Minderheit der FH-Bachelorabsolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Besonders niedrig fallen die Anteile in den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen (4%), Technik und IT (5%), Wirtschaft und Dienstleistungen (5%), Gesundheit (4%) sowie Soziale Arbeit (4%) aus. FH-Bachelorabsolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste weisen den höchsten Anteil befristeter Anstellungen auf. Mehr als ein Drittel von ihnen sind sowohl ein als auch fünf Jahre nach dem Studienabschluss befristet angestellt.

3.5 Beschäftigungsgrad

Die Hälfte der PH-Absolvent/innen arbeitet fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss Teilzeit. Bei den UH-Masterabsolvent/innen und FH-Bachelorabsolvent/innen geht in etwa jede/r Dritte einer Teilzeiterwerbstätigkeit nach. Der Anteil der Teilzeiterwerbstätigkeiten blieb bei den UH-Masterabsolvent/innen im Laufe der vier Jahre zwischen den beiden Befragungen stabil. Die FH-Bachelorabsolvent/innen und PH-Absolvent/innen arbeiten fünf Jahre nach Studienabschluss häufiger Teilzeit.

Anteil teilzeitbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

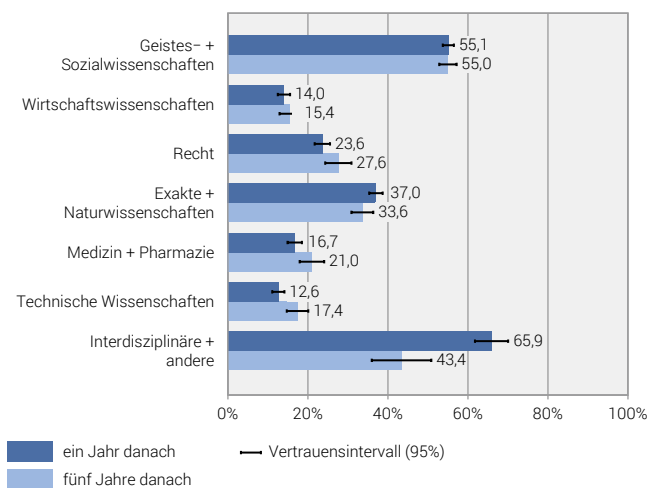
© BFS 2018

Die Berücksichtigung der Fachbereichsgruppen zeigt, dass der Anteil an Teilzeiterwerbstätigkeiten bei den UH-Masterabsolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften sowohl ein als auch fünf Jahre nach Studienabschluss mit jeweils 55% sehr ausgeprägt ist. Im Vergleich dazu arbeiten UH-Masterabsolvent/-innen der Wirtschaftswissenschaften (2013: 14%; 2017: 15%) und Technischen Wissenschaften (2013: 13%; 2017: 17%) relativ selten Teilzeit.

Es zeigt sich ausserdem, dass sich der Anteil an Teilzeiterwerbstätigkeiten im Laufe der ersten fünf Berufsjahre in den meisten Fachbereichsgruppen nicht signifikant verändert hat. Lediglich in den Technischen Wissenschaften ist ein signifikanter Anstieg und in der Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere ein signifikanter Rückgang an Teilzeiterwerbstätigkeiten zwischen den zwei Befragungen auszumachen.

Anteil teilzeitbeschäftigter UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

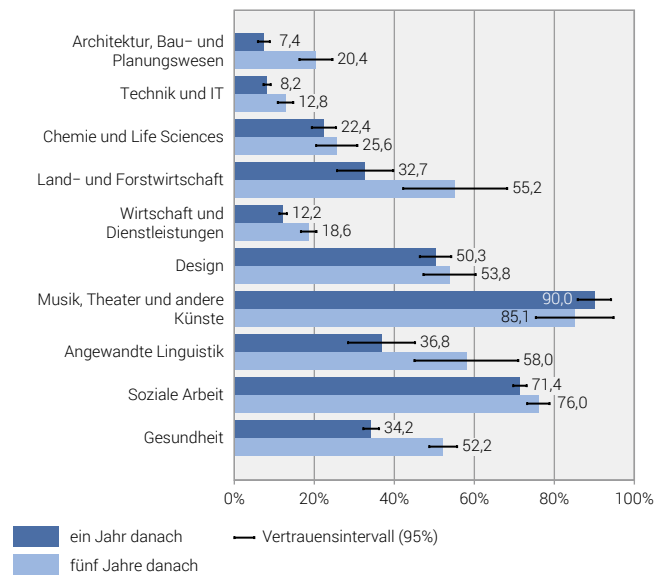
© BFS 2018

Zwischen den FH-Fachbereichen sind die Unterschiede etwas stärker ausgeprägt. Während in den Fachbereichen Musik, Theater und andere Künste sowie Soziale Arbeit Teilzeitarbeit deutlich dominiert (85% respektive 76%), betrifft sie in den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen (20%), Technik und IT (13%) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (19%) nur eine Minderheit.

Im Laufe der vier Jahre zwischen den beiden Befragungen hat der Anteil an Teilzeiterwerbstätigkeiten in den meisten Fachbereichen an Bedeutung gewonnen. Eine besonders starke Zunahme von etwa 20 Prozentpunkten ist in den Fachbereichen Land- und Forstwirtschaft, Angewandte Linguistik sowie Gesundheit zu beobachten. Lediglich im Fachbereich Musik, Theater und andere Künste, der ein Jahr nach dem Abschluss den höchsten Anteil an Teilzeitarbeit aufwies, ist ein leichter, wenn auch nicht signifikanter Rückgang zu verzeichnen.

Anteil teilzeitbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



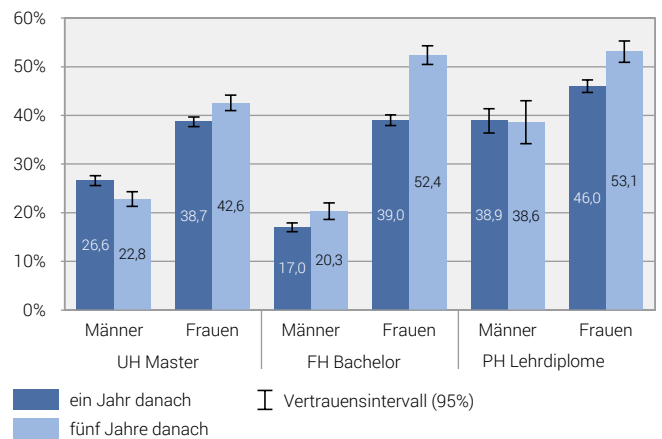
Hinweis: Die Fachbereiche Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Anteil teilzeitbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp und Geschlecht

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Teilzeitarbeit hat für Frauen einen deutlich höheren Stellenwert als für Männer. Je nach Hochschultyp und Examenstufe arbeiten 43% bis 53% der Frauen fünf Jahre nach Studienabschluss Teilzeit. Dieser Anteil beläuft sich bei den Männern auf 20% bis 39%. Ausserdem kann festgestellt werden, dass sowohl Männer als auch Frauen mit einem PH-Abschluss häufiger Teilzeit arbeiten als diejenigen mit einem Abschluss eines anderen Hochschultyps.

Anteil teilzeitbeschäftigter UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe und Geschlecht

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

	Ein Jahr danach				Fünf Jahre danach			
	Männer		Frauen		Männer		Frauen	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Geistes- + Sozialwissenschaften	51,9	2,8	56,4	1,6	47,5	4,2	58,1	2,5
Wirtschaftswissenschaften	13,0	1,9	15,9	2,6	9,5	2,7	24,4	4,7
Recht	24,3	3,2	23,1	2,4	23,2	4,9	30,8	4,3
Exakte + Naturwissenschaften	34,0	2,2	41,8	2,7	28,2	3,4	41,9	4,4
Medizin + Pharmazie	11,4	2,8	20,0	2,3	10,3	3,8	27,7	4,2
Technische Wissenschaften	11,2	1,7	16,7	3,2	11,0	2,6	35,0	6,5
Interdisziplinäre + andere	63,0	6,6	68,1	5,3	35,6	11,6	49,3	9,7

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Anteil teilzeitbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich und Geschlecht

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

	Ein Jahr danach				Fünf Jahre danach			
	Männer		Frauen		Männer		Frauen	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Architektur, Bau- und Planungswesen	6,4	1,6	10,2	3,4	14,0	4,2	43,2	10,1
Technik und IT	8,1	1,0	9,4	3,6	11,5	1,9	28,8	9,0
Chemie und Life Sciences	15,7	3,6	30,7	5,0	19,3	6,5	34,4	8,2
Wirtschaft und Dienstleistungen	9,6	1,2	15,2	1,5	12,0	2,3	26,6	3,2
Design	53,2	6,2	48,3	5,1	53,4	10,3	54,2	8,4
Soziale Arbeit	71,6	3,8	71,3	1,9	62,5	7,2	79,9	2,9
Gesundheit	23,0	5,1	35,9	2,1	33,1	9,4	55,5	3,7

Hinweis: Die Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft, Sport, Musik, Theater und andere Künste, Angewandte Linguistik und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Auch unter Berücksichtigung der Fachdisziplinen zeigt sich, dass Frauen tendenziell häufiger Teilzeit erwerbstätig sind als Männer. In allen Fachdisziplinen ausser Recht, Interdisziplinäre und Andere sowie Design lassen sich signifikante geschlechtsspezifische Differenzen bezüglich Teilzeitarbeit ausmachen. Am

stärksten ausgeprägt sind die geschlechtsspezifischen Differenzen zum einen bei den UH-Masterabsolvent/innen der Technischen Wissenschaften und zum anderen bei den FH-Bachelorabsolvent/innen in Architektur, Bau- und Planungswesen.

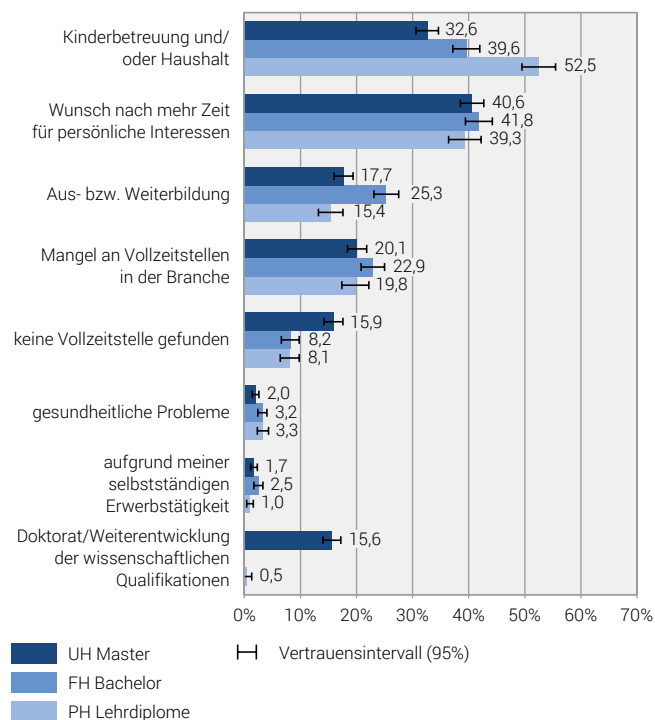
3.6 Gründe für Teilzeitarbeit

Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss stellen der Wunsch nach mehr Zeit für persönliche Interessen (UH: 41%; FH: 42%; PH: 39%), für Kinder und/oder Haushalt (UH: 33%; FH: 40%; PH: 53%), eine Aus-/Weiterbildung (UH: 18%; FH: 25%; PH: 15%) und der branchenspezifische Mangel an Vollzeitstellen (UH: 20%; FH: 23%; PH: 20%) die wichtigsten Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeiten dar. UH-Masterabsolvent/innen geben zudem in einem nennenswerten Ausmass an, Zeit für ihr Doktorat oder wissenschaftlichen Weiterqualifikation (16%) zu benötigen oder keine Vollzeitstelle gefunden zu haben (16%).

Die Gründe für die Teilzeitarbeit sind bei Männern und bei Frauen nicht immer dieselben. Frauen geben fünf Jahre nach Studienabschluss häufiger als Männer Kinderbetreuung und Hausarbeit als Grund für ihre Teilzeitarbeit an. Dieser Aspekt wird bei den UH-Masterabsolvent/innen von 37% der Frauen und nur von 24% der Männer genannt. Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen beträgt das Verhältnis 44% zu 29%. Bei den PH-Absolvent/innen sind hingegen keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede auszumachen. Von diesen arbeiten sowohl 53% der Frauen als auch 49% der Männer Teilzeit aufgrund familiärer Gründe.

Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit von Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit von Hochschulabsolvent/innen nach Geschlecht

Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

	Master UH				Bachelor FH				Lehrdiplome PH			
	Männer		Frauen		Männer		Frauen		Männer		Frauen	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Kinderbetreuung und/oder Haushalt	23,7	3,4	36,7	2,5	28,7	4,3	43,6	2,8	48,6	8,2	53,2	3,2
Wunsch nach mehr Zeit für persönliche Interessen	41,3	4,0	40,3	2,5	46,9	5,1	40,0	2,7	51,8	8,2	37,0	3,1
Aus- bzw. Weiterbildung	19,2	3,5	17,0	1,8	36,2	4,7	21,3	2,4	13,2	5,5	15,8	2,4
Mangel an Vollzeitstellen in der Branche	17,5	3,0	21,3	2,0	16,8	4,2	25,1	2,4	20,9	6,7	19,6	2,5
keine Vollzeitstelle gefunden	15,8	3,2	16,0	2,0	10,0	3,9	7,5	1,7	9,1	4,8	7,9	1,8
gesundheitliche Probleme	1,5	0,9	2,2	0,7	1,2	1,1	4,0	1,1	2,2	2,4	3,5	1,1
aufgrund meiner selbstständigen Erwerbstätigkeit	2,3	1,4	1,4	0,5	3,8	2,2	2,1	0,8	3,4	3,1	0,5	0,5
Doktorat/Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Qualifikationen	22,0	3,5	12,7	1,7	...	...	...	...	3,3	5,0	0,0	0,0

... : Zu dem Item nicht befragt.
+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit von Hochschulabsolvent/innen nach Geschlecht

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

	Master UH				Bachelor FH				Lehrdiplome PH			
	Männer		Frauen		Männer		Frauen		Männer		Frauen	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Kinderbetreuung und/oder Haushalt	6,2	1,1	11,9	1,2	17,8	2,3	18,5	1,4	29,7	4,2	34,9	1,9
Wunsch nach mehr Zeit für persönliche Interessen	22,1	2,0	29,4	1,6	55,1	3,1	54,6	1,9	46,4	4,7	45,1	2,0
Aus- bzw. Weiterbildung	23,5	2,1	24,4	1,5	19,2	2,5	8,9	1,1	12,1	3,1	10,5	1,2
Mangel an Vollzeitstellen in der Branche	15,3	1,7	19,6	1,4	25,2	2,7	35,8	1,8	28,1	4,2	28,9	1,8
keine Vollzeitstelle gefunden	19,7	2,0	27,4	1,6	21,3	2,7	22,4	1,6	26,9	4,2	17,0	1,5
gesundheitliche Probleme	1,2	0,5	1,4	0,4	1,1	0,6	3,8	0,7	1,3	1,0	1,6	0,5
aufgrund meiner selbstständigen Erwerbstätigkeit	1,9	0,7	1,9	0,6	3,3	1,2	3,3	0,8	2,0	1,3	1,2	0,4
Doktorat/Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Qualifikationen	46,4	2,4	23,3	1,5	...	...	...	...	0,0	0,0	0,3	0,4

... : Zu dem Item nicht befragt.
+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an.

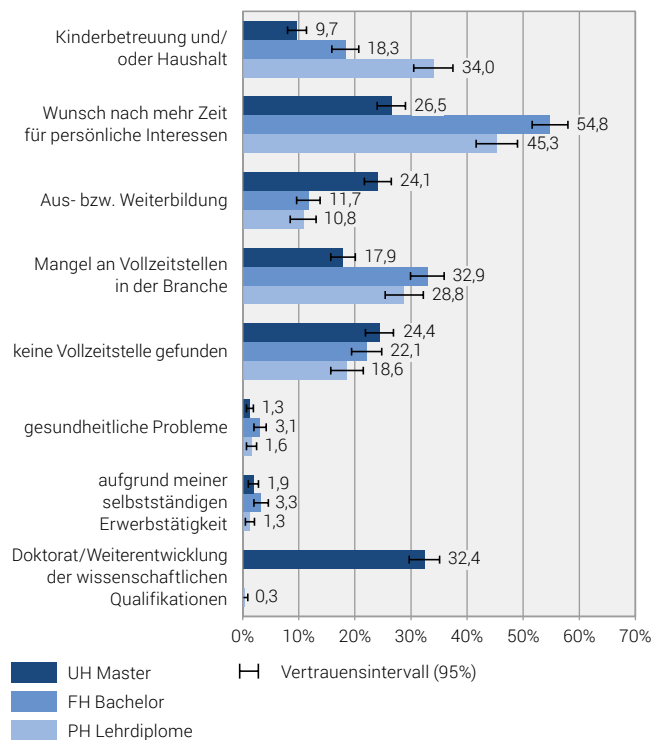
Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Männer mit einem UH-Masterabschluss arbeiten zudem häufiger Teilzeit, weil sie ein Doktorat oder eine wissenschaftliche Weiterqualifikation absolvieren (Frauen: 13%; Männer: 22%). Es zeigt sich überdies, dass Männer mit einem FH-Bachelorabschluss (36%) häufiger aus Gründen einer Aus- oder Weiterbildung Teilzeit arbeiten als Frauen (21%). Zudem geben Frauen mit einem FH-Bachelorabschluss häufiger den Mangel an Vollzeitstellen in ihrer Branche (Frauen: 25%; Männer: 17%) und gesundheitliche Probleme (Frauen: 4%; Männer: 1%) als Grund für ihre Teilzeitarbeit an. Bei den Männern mit einem PH-Abschluss ist zudem der Wunsch nach mehr Zeit für persönliche Interessen ausschlaggebender für Teilzeitarbeit als bei den Frauen (Frauen: 37%; Männer: 52%).

Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit von Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

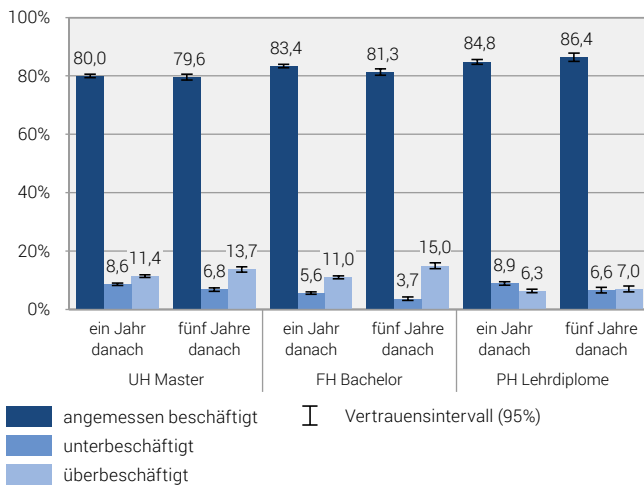
© BFS 2018

3.7 Unter- und Überbeschäftigung

Sowohl ein als auch fünf Jahre nach Studienabschluss ist die überwiegende Mehrheit der Hochschulabsolvent/innen mit ihrem Beschäftigungsausmass zufrieden. Je nach Hochschultyp und Examenstufe erachten 80% bis 86% der Absolvent/innen ihren Beschäftigungsgrad als angemessen. Diejenigen Absolvent/innen, die mit ihrem Beschäftigungsausmass unzufrieden sind, wünschen sich häufiger eine Reduktion als eine Erhöhung ihres Beschäftigungsgrads. Bei den UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen nimmt der Anteil Überbeschäftigter zwischen den beiden Erhebungen etwas zu, während die Anteile an Unterbeschäftigung bei den Absolvent/innen aller Hochschultypen etwas rückläufig sind.

Anteil über-/unterbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



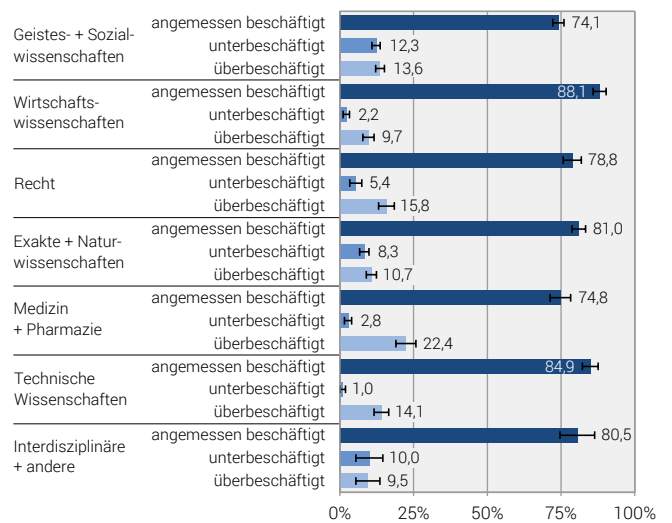
Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

UH-Masterabsolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften (88%) sind mit ihrem Beschäftigungsausmass am zufriedensten, während diejenigen der Geistes- und Sozialwissenschaften (74%) sowie Medizin und Pharmazie (75%) unzufriedener sind als der Durchschnitt. Fünf Jahre nach Studienabschluss sind die UH-Masterabsolvent/innen, die mit ihrem Beschäftigungsgrad unzufrieden sind, meistens überbeschäftigt. Dieser Befund zeigt sich in der Mehrheit der Fachbereichsgruppen. Ausnahmen bilden jedoch die Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften, Exakte und Naturwissenschaften sowie Interdisziplinäre und andere, bei denen sich die Anteile für Unter- und Überbeschäftigung in etwa die Waage halten. Die Absolvent/innen der Medizin und Pharmazie weisen die höchste Überbeschäftigungsquote auf. Von ihnen gibt jede/r Fünfte an, überbeschäftigt zu sein.

Anteil über-/unterbeschäftigter UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



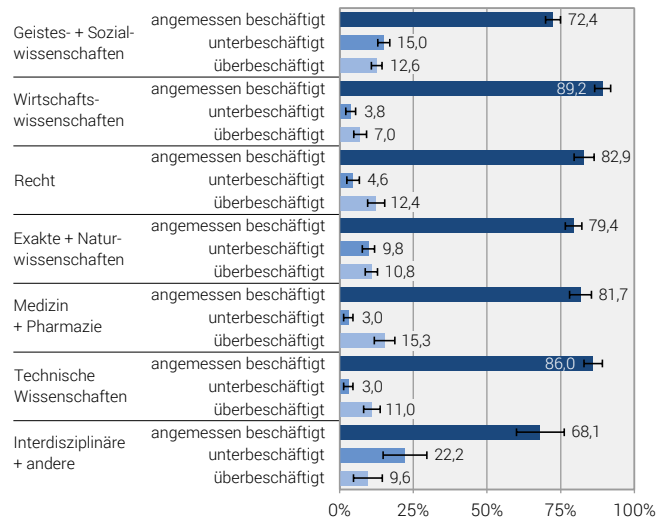
Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Anteil über-/unterbeschäftigter UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



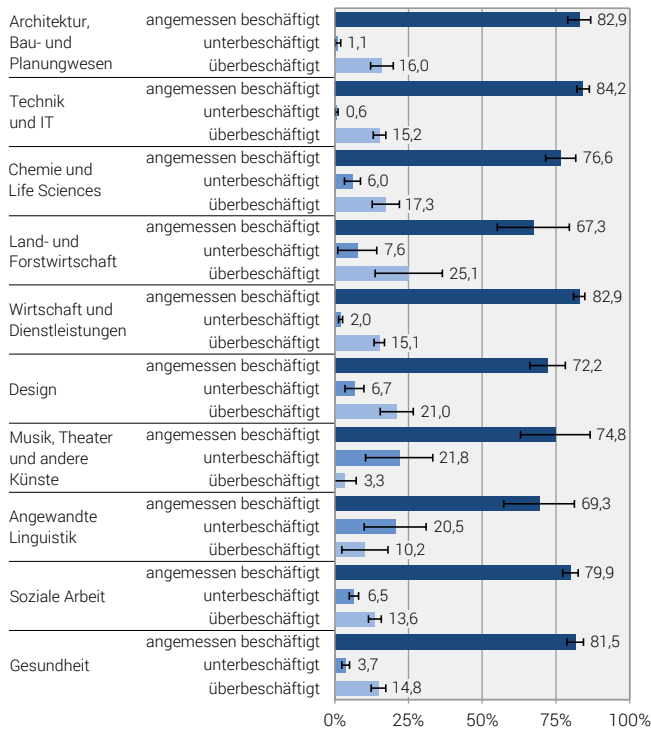
Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Anteil über-/unterbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



— Vertrauensintervall (95%)

Hinweis: Die Fachbereiche Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

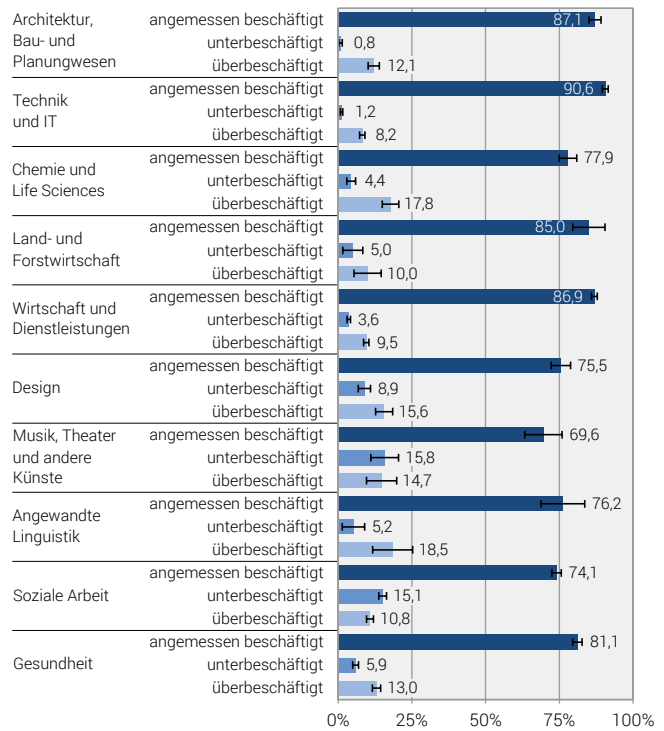
© BFS 2018

Zwischen 2013 und 2017 hat sich die Zufriedenheit mit dem Beschäftigungsausmass bei den Masterabsolvent/innen der Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere verbessert (+12 Prozentpunkte). Der zwischen den beiden Befragungen festgestellte Anstieg der Zufriedenheit geht mit einem Rückgang an unterbeschäftigten Absolvent/innen einher. Im gleichen Zeitraum ist die Zufriedenheit mit dem Beschäftigungsausmass in Medizin und Pharmazie stark gesunken (-7 Prozentpunkte). Dieser Rückgang wurde durch einen Anstieg des Anteils Überbeschäftigter begleitet. Der Anteil Unterbeschäftigter blieb hingegen stabil.

Auch die FH-Bachelorabsolvent/innen sind je nach Fachbereich mit ihrem Beschäftigungsgrad unterschiedlich zufrieden. Fünf Jahre nach Studienabschluss fällt der Wert im Fachbereich Technik und IT (84%) am höchsten und im Fachbereich Land- und Forstwirtschaft (67%) am niedrigsten aus. Unzufriedenheit mit dem Beschäftigungsausmass geht in den meisten Fachbereichen mit Überbeschäftigung einher. Dies ist vor allem in den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen, Technik und IT, Land- und Forstwirtschaft sowie Design der Fall. Lediglich in den Fachbereichen Musik, Theater und andere Künste sowie Angewandte Linguistik übersteigt der Anteil Unterbeschäftigter tendenziell den Anteil Überbeschäftigter.

Anteil über-/unterbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012



— Vertrauensintervall (95%)

Hinweis: Die Fachbereiche Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Es lässt sich zudem feststellen, dass die Zufriedenheit mit dem Beschäftigungsgrad in den Fachbereichen Technik und IT (2013: 90%; 2017: 84%), Land- und Forstwirtschaft (2013: 85%; 2017: 67%) und Wirtschaft und Dienstleistungen (2013: 87%; 2017: 83%) im Laufe der vier Jahre zwischen den beiden Befragungen abgenommen hat. Diese Abnahme wird von einer Zunahme an Überbeschäftigung begleitet. Im Fachbereich Soziale Arbeit ist der Anteil der Absolvent/innen, die mit ihrem Beschäftigungsgrad zufrieden sind, gestiegen und der Anteil Unterbeschäftigter hat sich verringert.

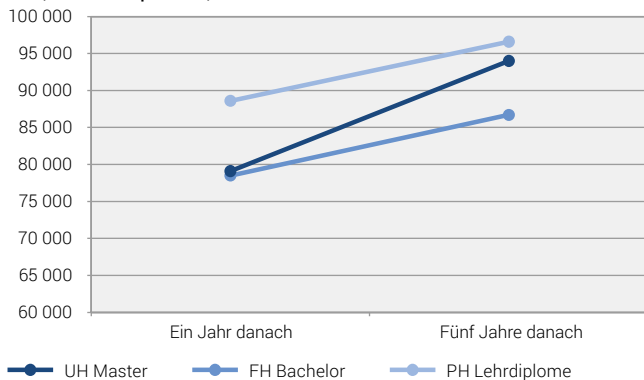
3.8 Erwerbseinkommen

Auch wenn das Erwerbseinkommen zwischen dem ersten und dem fünften Jahr nach Studienabschluss systematisch zunimmt, entwickelt sich die Zunahme nicht für alle gleichermassen. Mit einer Zunahme von 19% unterscheiden sich die UH-Masterabsolvent/innen von den FH-Bachelorabsolvent/innen und PH-Absolvent/innen, bei denen das Einkommen um 10% respektive 9% stieg.

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

Real, in Franken pro Jahr, Median



¹ Bruttowerbseinkommen für eine Vollzeitstelle
keine Angabe: Variationskoeffizient <2,5%

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

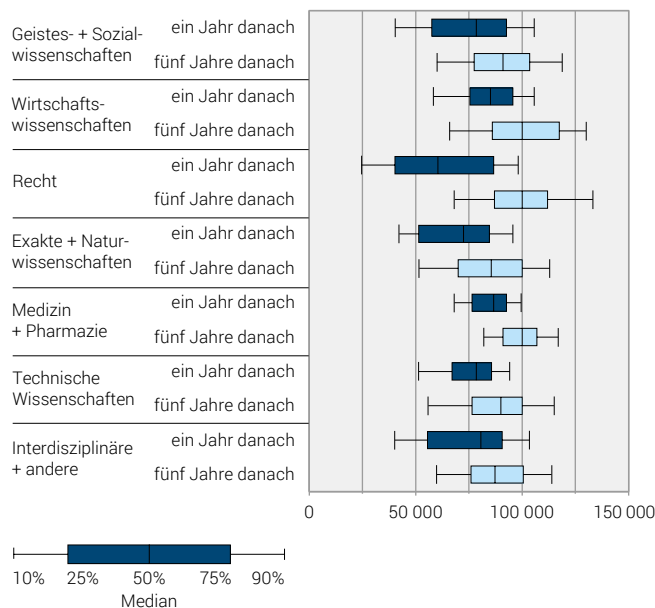
© BFS 2018

Fünf Jahre nach dem Studienabschluss verzeichnen UH-Masterabsolvent/innen der Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften, Recht sowie Medizin und Pharmazie das höchste Erwerbseinkommen (rund 100 000 Franken). Das Erwerbseinkommen für die Hochschulabsolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften, Exakten und Naturwissenschaften, Technischen Wissenschaften und Interdisziplinäre und andere fällt etwas niedriger aus und bewegt sich in einem Bereich von 85 500 und 91 000 Franken. Die Erwerbseinkommen nehmen für alle Fachbereichsgruppen zwischen den beiden Beobachtungzeitpunkten der Erhebungen zu. Am stärksten fällt der Einkommenszuwachs (+39 600 Franken) in der Fachbereichsgruppe Recht aus. Dieser starke Zuwachs kann damit erklärt werden, dass Absolvent/innen der Rechtswissenschaften nach Studienabschluss häufig zuerst Anwaltspraktika absolvieren, die vergleichsweise niedrige Erwerbseinkommen generieren. Fünf Jahre nach dem Abschluss sind Praktika bei Hochschulabsolvent/innen eher die Ausnahme als die Regel (siehe Berufliche Stellung).

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

Real, in Franken pro Jahr



¹ Bruttoerwerbseinkommen für eine Vollzeitstelle
keine Angabe: Variationskoeffizient <2,5%

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen

© BFS 2018

Auch bei den FH-Bachelorabsolvent/innen sind die Einkommensunterschiede zwischen den verschiedenen Fachbereichen stark ausgeprägt. Fünf Jahre nach Studienabschluss erzielen Absolvent/innen des Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen mit 93 000 Franken das höchste Einkommen und verdienen 33 300 Franken mehr als Absolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste, die mit 59 700 Franken das niedrigste Einkommen aufweisen. An dieser Stelle sei jedoch erwähnt, dass der Bachelorabschluss in Musik, Theater und andere Künste oftmals nicht berufsbefähigend ist und die Absolvent/innen grossteils erst mit einem Masterabschluss ins Berufsleben eintreten.

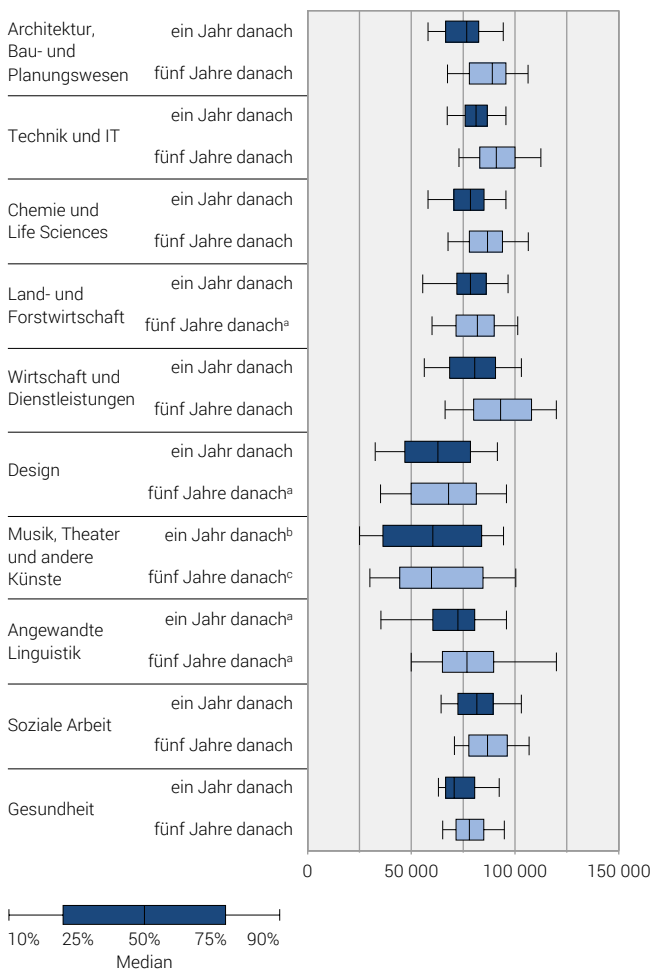
Die Erwerbseinkommen der meisten Fachbereiche sind zwischen dem ersten und fünften Jahr nach dem Studienabschluss gestiegen. Die stärkste Zunahme verzeichnen die Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen (+16%) und Wirtschaft und Dienstleistungen (+15%).

Das Einkommensniveau der PH-Absolvent/innen hängt sehr stark vom absolvierten Studiengang ab. Fünf Jahre nach dem Studienabschluss erzielen die Absolvent/innen der Studiengänge Sonderpädagogik (113 000 Franken) und Sekundarstufe II (109 000 Franken) die höchsten Erwerbseinkommen. Im Vergleich dazu fällt das Einkommen der PH-Absolvent/innen mit einem Lehrdiplom für die Vorschule und Primarstufe mit 82 700 Franken deutlich niedriger aus. Die Einkommensentwicklung zwischen dem ersten und fünften Jahr nach dem Studienabschluss bewegt sich für die einzelnen Studiengänge zwischen 6% und 11%.

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

Real, in Franken pro Jahr



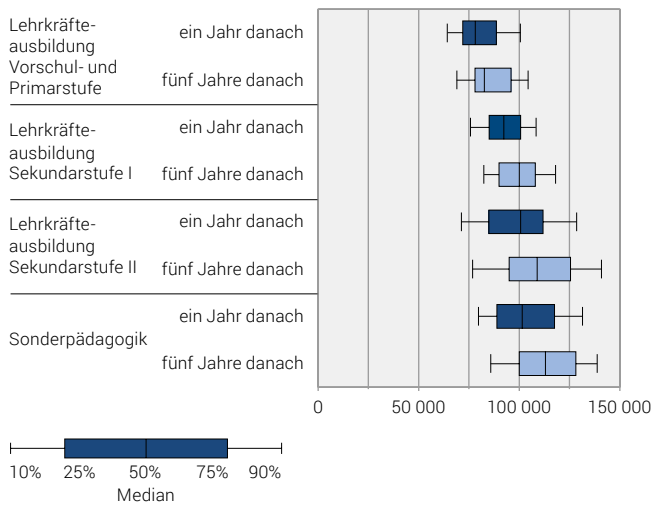
¹ Bruttoerwerbseinkommen für eine Vollzeitstelle
 Hinweis: Die Fachbereiche Sport und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen.
 keine Angabe: Variationskoeffizient <2,5%
^a Variationskoeffizient >=2,5% und <5%
^b Variationskoeffizient >=5% und <10%
^c Variationskoeffizient >=10% und <15%

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2018

Standardisiertes Erwerbseinkommen¹ der PH-Absolvent/innen nach Studiengang

Stand ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2012

Real, in Franken pro Jahr



¹ Bruttoerwerbseinkommen für eine Vollzeitstelle
 keine Angabe: Variationskoeffizient <2,5%

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen © BFS 2018

4 Definitionen

Erwerbslose gemäss ILO

Zu den Erwerbslosen gemäss ILO gehören Personen im Alter von 15–74 Jahren, die

- in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren
- in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und
- die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.

Diese Definition entspricht den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) und der OECD sowie den Definitionen von EUROSTAT.

Erwerbslosenquote gemäss ILO

Die Erwerbslosenquote gemäss ILO errechnet sich folgendermassen: Anzahl Erwerbslose gemäss ILO / Anzahl Erwerbspersonen x 100.

Erwerbspersonen

Als Erwerbspersonen gelten die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen gemäss ILO zusammen.

Erwerbstätige

Als Erwerbstätige gelten Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die während der Referenzwoche

- mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben,
- oder trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Selbstständigerwerbende oder Arbeitnehmende hatten,
- oder unentgeltlich im Familienbetrieb mitgearbeitet haben.

Unter diese Definition fallen, unabhängig vom Ort, wo die Tätigkeit ausgeführt wird (im Betrieb, zu Hause [Heimarbeit] oder in einem anderen Privathaushalt), alle Arbeitnehmenden, Selbstständigerwerbenden, im eigenen Familienbetrieb mitarbeitenden Familienmitglieder, Lehrlinge, Rekruten, Unteroffiziere und Offiziere, die während der Rekrutenschule bzw. des Abverdienens ihre Arbeitsstelle bzw. ihren Arbeitsvertrag behalten können, Schüler und Studierende, die neben ihrer Ausbildung einer Erwerbstätigkeit nachgehen und Rentner, die nach der Pensionierung noch erwerbstätig sind. Nicht berücksichtigt werden die Hausarbeit im eigenen Haushalt, unbezahlte Nachbarschaftshilfe und andere ehrenamtliche Tätigkeiten.

Ausbildungsniveaüadäquanz

Zur Berechnung der Ausbildungsniveaüadäquanz wird die Frage «Würde für Ihre jetzige Haupterwerbstätigkeit von Ihrem Arbeitgeber ein Hochschulabschluss verlangt?» herangezogen.

Die Ausbildungsniveaüadäquanz gibt den Anteil der Absolvent/innen an, deren Erwerbstätigkeit einen Hochschulabschluss voraussetzt.

Berufliche Stellung

In den Fragebögen wurde die berufliche Stellung der erwerbstätigen Hochschulabsolvent/innen erfragt. Die erhobenen Angaben wurden zu fünf verschiedenen Kategorien zusammengefasst:

- Praktikant/in (inkl. Volontär/in)
- Doktorand/in, Assistent/in
- Angestellte/r ohne Führungsfunktion (inkl. Assistenzarzt/-ärztin, Lehrer/in, mitarbeitendes Familienmitglied)
- Angestellte/r mit Führungsfunktion (unteres, mittleres und oberes Kader)
- Selbständig erwerbend (mit und ohne Angestellte)

Vertragsform

Bei der Vertragsform wird für angestellte Personen zwischen einer befristeten und einer dauerhaften Anstellung unterschieden. Selbständig Erwerbstätige wurden ausgeschlossen.

Beschäftigungsgrad

Die Absolvent/innen wurden nach dem vertraglich festgelegten Beschäftigungsgrad ihrer Haupterwerbstätigkeit gefragt. Die Angaben wurden in zwei Kategorien unterteilt:

- weniger als 90% beschäftigt (entspricht Teilzeit)
- 90% bis 100% beschäftigt (entspricht Vollzeit)

Unter- und Überbeschäftigung

Zur Bestimmung der Unter- und Überbeschäftigung werden Hochschulabsolvent/innen danach befragt, ob ihr Beschäftigungsgrad (Haupt- und Nebenerwerbstätigkeit) ihren Wünschen entspricht. Falls ja, gilt die Person als angemessen beschäftigt. Ansonsten wird nach dem gewünschten Arbeitspensum gefragt. Personen, deren aktueller Beschäftigungsgrad grösser/kleiner ist als der erwünschte, gelten als überbeschäftigt/unterbeschäftigt.

Erwerbseinkommen

Das nominale Jahresarwerbseinkommen setzt sich aus Einnahmen zusammen, die einer Person aus der Ausübung der entlöhnten oder selbständigen Haupterwerbstätigkeit entstehen. Erfragt werden die jeweiligen Bruttowerte, inklusive 13tes Monatsgehalt.

Standardisiertes Erwerbseinkommen

Um das standardisierte Jahresarwerbseinkommen zu berechnen, wurde das Erwerbseinkommen aus teilzeitlicher Erwerbstätigkeit auf eine Vollzeitanstellung (100%) hochgerechnet.

Realerwerbseinkommen

Das Realerwerbseinkommen ergibt sich durch Deflationierung des Nominalerwerbseinkommens mit dem Landesindex der Konsumentenpreise im Jahresmittel.

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Themenbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

Die statistischen Themenbereiche

- 00 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 01 Bevölkerung
- 02 Raum und Umwelt
- 03 Arbeit und Erwerb
- 04 Volkswirtschaft
- 05 Preise
- 06 Industrie und Dienstleistungen
- 07 Land- und Forstwirtschaft
- 08 Energie
- 09 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten

Die zentralen Übersichtspublikationen

Statistisches Jahrbuch der Schweiz



Das vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Statistische Jahrbuch ist seit 1891 das Standardwerk der Schweizer Statistik. Es fasst die wichtigsten statistischen Ergebnisse zu Bevölkerung, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Umwelt des Landes zusammen.

Taschenstatistik der Schweiz



Die Taschenstatistik ist eine attraktive, kurzweilige Zusammenfassung der wichtigsten Zahlen eines Jahres. Die Publikation mit 52 Seiten im praktischen A6/5-Format ist gratis und in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch) erhältlich.

Das BFS im Internet – www.statistik.ch

Das Portal «Statistik Schweiz» bietet Ihnen einen modernen, attraktiven und stets aktuellen Zugang zu allen statistischen Informationen. Gerne weisen wir Sie auf folgende, besonders häufig genutzte Angebote hin.

Publikationsdatenbank – Publikationen zur vertieften Information

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.
www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Publikationen

NewsMail – Immer auf dem neusten Stand



Thematisch differenzierte E-Mail-Abonnemente mit Hinweisen und Informationen zu aktuellen Ergebnissen und Aktivitäten.
www.news-stat.admin.ch

STAT-TAB – Die interaktive Statistikdatenbank



Die interaktive Statistikdatenbank bietet einen einfachen und zugleich individuell anpassbaren Zugang zu den statistischen Ergebnissen mit Downloadmöglichkeit in verschiedenen Formaten.
www.stattab.bfs.admin.ch

Statatlas Schweiz – Regionaldatenbank und interaktive Karten



Mit über 4500 interaktiven thematischen Karten bietet Ihnen der Statistische Atlas der Schweiz einen modernen und permanent verfügbaren Überblick zu spannenden regionalen Fragestellungen aus allen Themenbereichen der Statistik.
www.statatlas-schweiz.admin.ch

Individuelle Auskünfte

Zentrale statistische Auskunft des BFS

058 463 60 11, info@bfs.admin.ch

Die vorliegende Publikation enthält die ersten Ergebnisse der Hochschulabsolventenbefragungen 2017. Eingangs wird dargestellt, wie sich der Übergang zwischen Studium und Berufswelt und die Anstellungsbedingungen der Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Jahres 2016 ein Jahr nach ihrem Abschluss gestalten. Danach werden die Anstellungsbedingungen der Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Jahres 2012 ein Jahr und fünf Jahre nach ihrem Abschluss abgebildet. Dazu werden die wichtigsten Indikatoren zum Berufseinstieg und zu den Arbeitsbedingungen, wie die Erwerbslosenquote gemäss ILO, die Berufseintrittsquote, die berufliche Stellung, das Ausmass befristeter Stellen, der Beschäftigungsgrad und das Erwerbseinkommen präsentiert.

Bestellungen Print

Tel. 058 463 60 60
Fax 058 463 60 61
order@bfs.admin.ch

Preis

Fr. 10.– (exkl. MWST)

Download

www.statistik.ch (gratis)

BFS-Nummer

1669-1600

ISBN

978-3-303-15648-3

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch